



**Stadt Biel
Ville de Bienne**

Parlamentssekretariat
Secrétariat parlementaire

8^e procès-verbal du Conseil de ville / 8. Stadtratsprotokoll

Séance du 26 juin 2025 à 18h00

Sitzung vom 26. Juni 2025, 18.00 Uhr

Lieu : salle du Conseil de ville au Bourg

Ort: Stadtratssaal in der Burg

Présents / Anwesend:

Achermann Brice, Augsburger Dana, Benz Raphael, Berclaz Cappelletti Pascale, Boly Kady, Bord Pascal, Briechle Dennis, Bucher Juliet, Buchhofer Kioutsoukis Stefan, Burri Rahel, Cacciabue Anna, Clauss Susanne, Comment Rachel, Corbaz Catherine, De Lorenzo Bryan, Eggli Roland, Gerber Andreas, Hamdaoui Mohamed, Heiniger Peter, Kilezi Ruth, Koller Levin, Leuenberger Bernhard, Lindegger Reto, Magnin Nadia, Maurer Stefan, Meier Julian, Moeschler Marie, Müller Bernhard, Paronitti Maurice, Rodriguez Ugolini Julian, Roquet Hervé, Rüber Stefan, Ryser Siri, Scherrer Jürg, Schiess Christophe, Schlup Katharina, Schlup Nina, Schneider Sandra, Schneider Veronika, Schüpbach Manuel, Schultz Moema, Sprenger Titus, Steinmann Alfred, Stöcker Manuel, Stolz Joseline, Suter Daniel, Sutter Andreas, Tonon Ariane, Urweider Vera, Varrin Océane, Wassmann Leona, Weber Philippe

Absence(s) excusée(s) / Entschuldigt:

Demierre Patrick, Francescutto Luca, Gloor Yannick, Lehmann Caroline, Leonarz Matilda, Michel Tamara, Molina Franziska, Müller Lukas

Représentation du Conseil municipal / Vertretung des Gemeinderates

Gonzalez Bassi Glenda, maire

Conseillères municipales / Conseiller municipal : Feurer Beat, Frank Lena, Pittet Natasha, Tanner Anna

Absence(s) excusée(s) du Conseil municipal / Entschuldigt Gemeinderat:

-

Présidence / Vorsitz:

Hamdaoui Mohamed, président du Conseil de ville

Secrétariat / Sekretariat:

Eggler Isabelle, Secrétaire général suppléante du secrétariat parlementaire

Mot de bienvenue	3
12. 20250142 Rapport d'activité 2024 de la CDG	3
11. 20250004 Rapport de gestion 2024 de l'Administration municipale biennoise ...	4
13. 20250128 Transports publics biennois (Tpb) / rapport de gestion et compte annuel 2024	8
9. 20250135 Rue Bubenbergr / Construction d'une nouvelle passerelle sur la Suze et réaménagement de l'arrêt de bus « Parc municipal » / Phase de réalisation / Crédit d'engagement (Suite)	10
10. 20250139 Réaménagement de la place de la Charrière / Crédit d'enga- gement	16
14. 20250137 Contrôle des prestations 2024 de la CTS S.A. (pour prise de connaissance) et nécessité d'agir immédiatement (proposition du Conseil municipal)	21
Motivation d'urgence du postulat urgent interpartis Moeschler Marie, PSR, Rodriguez Ugolini Julian, PS, « De la dignité pour les familles dans le futur centre de retour au Quai du bas 30, Biel/Bienne »	23
14. 20250137 Contrôle des prestations 2024 de la CTS S.A. (pour prise de connaissance) et nécessité d'agir immédiatement (proposition du Conseil municipal) (Suite)	23
15. 20250119 Contrôle des prestations 2024 de la société Parking Bienne S.A. ...	32
16. 20250131 Rapport d'activités 2024 d'Energie Service Biel/Bienne (ESB)	34
17. 20250089 Postulat interpartis urgent Meier Julian, Groupe PS/JS, Roquet Hervé, Groupe PSR, Rüber Stefan, Groupe Les Vert-e-s, Lehmann Caroline, Groupe PVL+, Buchhofer Stephan, Groupe FDP, Urweider Vera, Groupe Avenir Bienne/Centre, « Demande de mise à ban concernant le station- nement dans la cour intérieure des anciens abattoirs »	34
18. 20240360 Interpellation Schiess Christophe, Groupe Alliance Verte, Scheuss Urs, Groupe Alliance Verte, Financement spécial « Places de stationnement : que fait le Conseil municipal pour mettre fin à une situation intenable ? »	36
19. Nouvelles interventions	38

Mot de bienvenue

Hamdaoui Mohamed, président du Conseil de ville : Je vous souhaite la bienvenue pour cette dernière séance avant la pause estivale. On m'a posé la question à plusieurs reprises de savoir si l'on pouvait faire la séance de ce soir sans pause. Personnellement, je n'ai rien contre cette demande mais il ne tient qu'à vous de vous discipliner au maximum afin que nous atteignions cet objectif.

Sur la table de l'huissier vous trouverez le flyer sur le Festival international d'échecs de Bienne qui est une tradition au mois de juillet.

J'ai encore deux informations importantes à vous communiquer. La première concerne la séance du mois d'août pour laquelle une double séance les 20 et 21 août 2025 est prévue en raison du nombre d'affaires qui sont déjà annoncées. Une dernière communication très importante, j'ai le plaisir de vous annoncer qu'aujourd'hui deux de nos collègues ont leur anniversaire. Il s'agit de Ariane Tonon et Pascale Berclaz (*applaudissements*).

12. 20250142 Rapport d'activité 2024 de la CDG

Hamdaoui Mohamed, président du Conseil de ville : Nous allons donc passer, en attendant l'arrivée de Lena Frank, au point suivant, c'est le rapport d'activité de la commission de gestion 2024. Je rappelle que les rapports ne font pas l'objet de vote, c'est juste une prise de connaissance.

Sprenger Titus, Aufsichtskommission: Ihnen liegt der Tätigkeitsbericht der GPK vor. Er bezieht sich auf das Geschäftsjahr 2024 und seit dessen Ablauf ist bereits wieder ein halbes Jahr vergangen. Ich nutze die Gelegenheit für einige Ergänzungen und Updates zu einzelnen Punkten.

Wie an der letzten Stadtratssitzung vom 5. Juni 2025 informiert, ist das Thema in Sachen Honorarstreitigkeit der 2015 beauftragten Sonderprüfung mit dem Bundesgerichtsurteil erledigt. Die Forderung des AGR (Amt für Gemeinden und Raumordnung) nach einer neuen Revisionsstelle anstelle von BDO für das Geschäftsjahr 2024 ist inzwischen auch kein Thema mehr. Mehr Details dazu dann im nächsten Tätigkeitsbericht.

Dank der Finanzkommission ist die Aufsichtskommission im Moment auch nicht mehr für Jahresrechnungen, Budget und Nachkredite zuständig. Auch wenn die Schaffung der Finanzkommission nicht zur Entlastung der Aufsichtskommission erfolgte, sind wir den Kommissionsmitgliedern der Finanzkommission dennoch sehr dankbar für ihre Arbeit. Bei dieser Gelegenheit danke ich auch den gegenwärtigen Mitgliedern der Aufsichtskommission und nicht zu vergessen dem Parlamentssekretariat für seine permanente Unterstützung, den reibungslosen Ablauf unserer Sitzungen und der gut funktionierenden Kommunikation mit Gemeinderat und Verwaltung.

Abschliessend noch ein formeller Hinweis: Selbstverständlich wird der vorliegende Bericht vom aktuellen Kommissionspräsidenten unterzeichnet und nicht vom vorherigen, der gar nicht mehr Stadratsmitglied ist.

Le Conseil de ville prend connaissance du rapport de la commission de gestion.

11. 20250004 Rapport de gestion 2024 de l'Administration municipale biennoise

Hamdaoui Mohamed, président du Conseil de ville : On revient maintenant au point précédent, je le dis de manière lente et vraiment avec une certaine élocution, on parle du rapport de gestion 2024 de l'Administration municipale biennoise.

Sprenger Titus, Aufsichtskommission: Die Traktandierung der verschiedenen Bereiche der Stadtverwaltung würde uns erlauben, sechs Mal 15 Minuten lang zu sprechen. Das machen wir nicht. Nach Rücksprache mit dem Stadtratspräsidenten werde stattdessen ich für alle Bereiche sprechen und dabei die wichtigsten Punkte ausführen. Ich danke an dieser Stelle den Kommissionsmitgliedern für ihre Inputs. Wir haben den Geschäftsbericht in gewohnter Weise gemeinsam und vollständig beraten und damit die Arbeit der Stadtverwaltung in ebenso gewohnter Weise vollständig gewürdigt.

Zur Präsidialdirektion: Hier stechen die organisatorischen Veränderungen ab dem 1. Januar 2024 durch die Auflösung der Abteilung Wirtschaft und Statistik und deren Eingliederung in das Generalsekretariat ins Auge. Nach den personellen Veränderungen in dieser Abteilung ist wohl bald auch mit neuen Impulsen zu rechnen. Seitens der Stadtkanzlei sind die grossen Anstrengungen des zentralen Rechtsdienstes zu erwähnen, die auch mit Hilfe externer Spezialisten unternommen wurden, um das Projekt der Totalsanierung der Stadtordnung (SO; SGR 1.0-1) abschliessen zu können. Neben der Verwaltung der Dossiers von 1'426 Mitarbeitenden für insgesamt 1'112 Vollzeitstellen, einschliesslich der damit verbundenen Fluktuation, hat die Personalabteilung verschiedene Projekte wie das Konzept der Diversität in der Verwaltung und die Personalumfrage erfolgreich abgeschlossen. Mit Genugtuung nehmen wir zur Kenntnis, dass die Umfrage eine hohe Zufriedenheit beim Personal zeigt. Ebenso erfreulich sind die Bemühungen, die Sicherheit des Personals weiter zu erhöhen. Schliesslich stellen wir aber auch fest, dass das ausgeglichene Verhältnis zwischen Frauen und Männern sowie zwischen deutsch- und französischsprachigen Mitarbeitenden weiterhin eine Herausforderung bleibt. Die Abteilung Stadtplanung war stark mit mehreren Teiländerungen der Grundordnung im Bauwesen beschäftigt, darunter auch der Änderung der Gefahrenkarte und zahlreichen Anpassungen in den Quartieren, welche oft mit Verkehrsmassnahmen verbunden waren. In Bezug auf die Mobilität ist ausserdem zu erwähnen, dass der Gemeinderat verschiedene Konzepte genehmigt hat. Sie reichen von der Entwicklung des Bözingenfeldes über die Fussgängermobilität bis hin zu den Parkplätzen für motorisierte Fahrzeuge.

Zur Finanzdirektion: Es versteht sich von selbst, dass die Arbeiten zur Sanierung der städtischen Finanzen einen bedeutenden Anteil an den letztjährigen Tätigkeiten einnahmen. Auch wenn das besser als geplante Ergebnis nicht direkt auf diese Sanierungsarbeiten zurückzuführen ist, sind diese dennoch erfreulich und verdienen eine entsprechende Erwähnung. Weniger erfreulich ist hingegen, dass auch die Investitionen zurückgegangen sind, womit der Stau hinsichtlich Erneuerung unserer Infrastruktur grösser wird. Apropos erfreulich und weniger erfreulich oder auf Kurs sein oder nicht: Mit hoher Zufriedenheit nehmen wir zur Kenntnis, dass die Arbeiten am internen Kontrollsystem (IKS) fortgesetzt wurden. Wir haben sowohl in der Aufsichtskommission als auch im Stadtrat lange für die Einführung eines IKS gekämpft, nun wird es tatsächlich gelebt und täglich angewandt. Als grosse Grundeigentümerin war auch die Abteilung Liegenschaften immer wieder gefordert, insbesondere im Bereich der Baurechte oder bei der Bereinigung von Parzellen, Grenzverläufen oder Grundstückswidmungen. Die Aktivitäten dieser Abteilung widerspiegeln vor allem auch

den räumlichen Spielraum, welchen die Stadt Biel besitzt und welcher im Zuge der immer knapper werdenden Bodenressourcen an Bedeutung gewinnen wird. Die zahlreichen Traktanden im Stadtrat zu IT-Themen zeigen weiter, dass auch die Abteilung Informatik und Logistik stark gefordert war. Neben der neuen Technik im Stadtratssaal gehören auch die zahlreichen Projekte innerhalb der Verwaltung und im speziellen innerhalb der Schulen dazu. Weniger naheliegend sind die Arbeiten, die kaum über unsere Tische laufen, so etwa die Anpassung der Infrastruktur im Falle von Umzügen, von denen es 2024 über 30 gegeben haben soll.

Zur Direktion Soziales und Sicherheit: Hier ist sicher die Krise bei den ESD (Einwohner- und Spezialdienste) und SIP (Patrouillendienst Sicherheit, Intervention, Prävention) hervorzuheben. Sie hat die Abteilungsleitung im Berichtsjahr zu einem grossen Teil absorbiert. Aufgrund eines akuten Personalengpasses konnten bestimmte Aufgaben über einen Zeitraum von mehreren Wochen nicht mehr erfüllt werden. Der Gemeinderat hat im Januar 2024 das Vorgehen für einen Change-Prozess zur Reorganisation der ESD genehmigt, worauf BDO AG ein entsprechendes Mandat erteilt wurde. Das AGR des Kantons Bern kam jedoch zum Schluss, dass eine Unvereinbarkeit mit dem Mandat bestehen würde, da die BDO bereits als Rechnungsprüfungsorgan beauftragt wurde. Das Beratungsmandat von BDO wurde deshalb durch den Gemeinderat beendet. Im August 2024 genehmigte der Gemeinderat einen Kredit über CHF 120'000, um sicherzustellen, dass die laufende Reorganisation insbesondere im IT-Bereich weitergeführt wird, wofür insgesamt 11 provisorische Stellen geschaffen wurden. Im Dezember 2024 ist der Stadtrat über den Stand der laufenden Arbeit informiert worden. Er hat zwei Nachkredite zum Budget 2025 gesprochen, welche einerseits der Sicherstellung eines geordneten Betriebs während der Reorganisationsarbeiten 2025 und andererseits dem Abbau der übermässigen Pendenzen im Bereich Migration dienen sollen. Die beiden Kredite belaufen sich netto auf je CHF 1 Mio. und werden zu einem grossen Teil durch zusätzliche Gebühreneinnahmen kompensiert. Nicht ersichtlich im Bericht ist die Reorganisation respektive die Trennung des SIP von den ESD. Wir gehen davon aus, dass dies ebenfalls zur Aufarbeitung der Krise gehört und hoffentlich im Bericht für dieses Jahr erwähnt wird. Des Weiteren erzeugte das Fehlen der Pilzkontrolle grosse Wogen in den Medien und bei einem Teil der Bevölkerung. Hier konnte vorübergehend eine Lösung gefunden werden. Die Zahlen zeigen eindeutig, wie wichtig die Pilzkontrolle ist: So wurden insgesamt knapp 13 kg ungeniessbare und rund 4 kg tödlich giftige Pilze identifiziert. Im Bereich der Fachstelle Integration ist besonders die Aktionswoche gegen Rassismus rund um den Tag der Rassismusbekämpfung erwähnenswert. Diese erfolgte in der Schweiz in 23 weiteren Gemeinden und Städten. Die Fachstelle Integration legte dabei den Fokus auf den strukturellen Rassismus. Ein weiterer wichtiger Punkt findet sich in der Abteilung Soziales. Dort war ein Rückgang der SozialhilfebezügerInnen festzustellen insbesondere bei Kindern und Jugendlichen zwischen 0 und 17 Jahren. Dennoch machen Letztere immer noch den grössten Anteil in der Sozialhilfe aus. Erfreulich sind die Gründe für den Rückgang: Diese beruhen mit 30% weiterhin am häufigsten auf der Rückkehr der Erwachsenen in die Erwerbstätigkeit.

Zur Direktion Bildung, Kultur und Sport: Die BKS war im letzten Jahr stark in die Planung und die Umsetzung grosser Infrastrukturprojekte involviert, so etwa den Neubau Schulhaus Champagne für rund CHF 58 Mio. oder die Multisporthallen im Bözingenfeld. Darüber hinaus band der schlechte Zustand der Gebäude immer wieder Kräfte zur Behebung von Mängeln und dies durchaus auch in Form von Sofortmassnahmen wie beispielsweise bei den Turnhallen im Schulhaus Platanes. Erfreulich ist immer wieder, wenn die Dinge schneller vorwärtsgehen als geplant, womit

nicht nur die Umsetzung der Multisporthalle gemeint ist, sondern auch die Schliessung des Alterszentrums Unteres Ried. Zudem ist die gesunde Ernährung inzwischen im Alltag angekommen. Das Interesse anderer Organisationen an diesem Bieler Konzept zeigt, dass wir hier offensichtlich einen Standard gesetzt haben, auf den wir stolz sein dürfen. Dass das Generalsekretariat zweimal für nicht besetzte Posten innerhalb der Direktion in die Bresche springen musste, ist weniger erfreulich und doch konnte auf diese Weise wenigstens minimal eine Stellvertretung sichergestellt werden. Im Bereich Kultur kamen die bekannten Instrumente zur Anwendung, welche ein gutes und solides kulturelles Angebot ermöglichen. Darüber hinaus ist sehr erfreulich, dass immer wieder Einzelveranstaltungen und Veranstaltungsserien ausserhalb der regulären Gefässe unterstützt werden. Sie ermöglichen mit bescheidenen Mitteln die Vielfalt an kulturellen Angeboten zu erhöhen und jüngere Kulturschaffende zu unterstützen. Im Bereich des Sports freuen uns die zahlreichen Angebote der Sportförderung für Kinder und Jugendliche. In diesem Sinne gratulieren wir zur Erneuerung des Labels «Swiss Olympic Partner School». Die Anpassung der Gebührenregelung für Sport- und Schulanlagen zeigt, dass auch in diesem Bereich an einer Verbesserung der finanziellen Situation der Stadt gearbeitet wird. Bezüglich Schulen haben wir zur Kenntnis genommen, dass die Suche nach Lehrkräften weiterhin eine Herausforderung bleibt. Die Nachfrage an den Tagesschulen nimmt nach wie vor stark zu, was zwangsläufig grössere Herausforderungen an Organisation und Infrastruktur stellt. Zudem besteht ein hoher Bedarf an Schulsozialarbeit. Es bleibt zu hoffen, dass die vom Gemeinderat getroffenen Massnahmen ihre Wirkung zeigen werden. Schliesslich haben wir auch von den vielfältigen Aktivitäten im Bereich Generationen und Quartiere Kenntnis genommen. Hier wird stetig viel Arbeit etwa für ein friedliches Miteinander in der Zivilgesellschaft oder zur Förderung der Chancengleichheit geleistet.

Zur Direktion Bau, Energie und Umwelt: Besonders bemerkenswert erscheinen uns die Arbeiten im Zusammenhang mit der Stadtklimainitiative. Dafür wurde ein neues Reglement umgesetzt (Reglement für Klimaschutz und Klimaanpassung der Stadt Biel, SGR 8.2-5). Schliesslich wurden dem Stadtrat bereits die ersten Geschäfte unterbreitet, bei welchen das Reglement einwirkt. Ebenso wichtig erscheinen uns die Arbeiten zum zweiten Teil der Klimastrategie 2050, die Anpassungen an den Klimawandel. Er soll die Bevölkerung vor den Folgen des Klimawandels schützen. Es geht somit um etwas, das uns alle betrifft und sehr wichtig ist. Erfreulich erscheint uns auch, dass wir in Sachen Aktionsplan Biodiversität auf Kurs sind und dank einem weiteren Verpflichtungskredit die Fortsetzung möglich geworden ist. Immer bekannter werden in diesem Zusammenhang die Sträuchertauschaktionen zur Bekämpfung der Neophyten. Im Bereich Infrastruktur erscheint uns erwähnenswert, dass zahlreiche Bushaltestellen barrierefrei gestaltet wurden. Die Häufigkeit dieser Art von Geschäften zeigt zudem, dass Gas gegeben wird, um den Rückstand aufzuholen. Schliesslich hatte auch die Abteilung Hochbau viel zu tun, insbesondere im Bereich der Schulhäuser wie dem neuen Champagneschulhaus oder dem Sanierungsbedarf der bestehenden Schulbauten. Hinzu kamen prominente Projekte wie die Multisporthallen oder das Pfortnerhäuschen im Stadtpark mit seinem «P'tit Schluck» aber auch weniger bekannte wie etwa die Evakuationspläne für Bieler Schulen.

Abschliessend danken wir allen Mitarbeitenden für ihren grossen Einsatz zugunsten unserer attraktiven und lebhaften Stadt. Amen.

Schüpbach Manuel, Fraktion Grüne: Die Geschäfts- und Tätigkeitsberichte, die wir heute zur Kenntnis nehmen, zeigen nicht nur Zahlen und Fakten, sondern spiegeln die Vielfalt und Qualität der geleisteten Arbeit in allen Bereichen der Verwaltung wider. Ob

in der Stadtentwicklung, bei der Sozialhilfe, im Bildungswesen, beim Unterhalt der Infrastruktur, im Kulturbereich, bei den Finanzen oder der IT, überall wird mit hohem Einsatz gearbeitet, oftmals unter herausfordernden Rahmenbedingungen. Im Namen der Fraktion Grüne spreche ich deshalb allen städtischen Mitarbeitenden unseren herzlichen Dank aus für das grosse Engagement, das Fachwissen und die oft im Hintergrund geleistete Arbeit, die unsere Stadt Tag für Tag am Laufen hält. Wir danken auch ausdrücklich für die Erarbeitung der Geschäfts- und Tätigkeitsberichte selbst und für die Geduld und Sorgfalt, mit der unzählige parlamentarische Vorstösse beantwortet werden, auch wenn sich darunter gelegentlich Anfragen befinden, die man, sagen wir einmal, eher in die Kategorie originell einordnen könnte. Diese Arbeit verdient Respekt und auch unseren aufrichtigen Dank, denn die Stadt Biel ist nicht zuletzt dank dem täglichen Einsatz der städtischen Mitarbeitenden so lebenswert wie wir sie kennen und schätzen. Merci vielmals.

Schlup Nina, Fraktion SP/JUSO: Wir von der Fraktion SP/JUSO haben den Jahresbericht mit Freude zur Kenntnis genommen und möchten uns bei allen Beteiligten für den Bericht und besonders für die Arbeit im letzten Jahr bedanken. Wir reden hier im Stadtrat oft über Dinge, die nicht gut funktionieren, über Sachen, die geändert werden müssen oder über Ziele, die wir noch nicht erreicht haben. Wir sind PolitikerInnen und es ist unser Job zu motzen, wenn etwas nicht stimmt und ehrlich gesagt, sind wir gut darin zu motzen und verlieren uns manchmal ein bisschen darin. Schnell geht vergessen, dass es über die grosse Mehrheit der Dinge absolut nichts zu motzen, sondern dafür zu danken gibt. Gerade deshalb tut es gut, im Bericht über die Dinge zu lesen, die gut funktionieren. Es ist ein Bericht über die Menschen, die dafür schauen, dass Biel eine solidarische, lebhafte und nachhaltige Stadt ist und bleibt, in der wir alle gerne wohnen. Wir bedanken uns von Herzen für diese Arbeit.

Gonzalez Vidal Bassi Glenda, Maire : Je vous remercie pour la prise de connaissance et pour vos retours riches et nourris. Cela démontre non seulement que l'activité de l'Administration a son importance au-delà simplement de ce que nous débattons ici au Parlement, mais que l'intérêt porté au rapport d'activité est sincère. Il va sans dire que le rapport d'activité est un travail supplémentaire pour l'Administration qui compile et qui rend compte de toutes les activités qu'elle a faites au fil de l'année et que, de notre point de vue, c'est aussi une mémoire importante par rapport aux prestations qui sont fournies par l'Administration. Je vous assure que nous avons une administration qui fournit un travail de qualité avec des prestations importantes pour la population. Je vous remercie de prendre tout ce travail au sérieux, ça se voit aussi dans l'engagement que vous avez à travers ce Parlement. Merci beaucoup au nom de l'ensemble de la Ville.

Le Conseil de ville prend connaissance du rapport de l'Administration municipale.

13. 20250128 Transports publics biennois (Tpb) / rapport de gestion et compte annuel 2024

Sprenger Titus, Aufsichtskommission: Herr Demierre ist heute nicht anwesend, daher fällt die Berichterstattung zu diesem Geschäft zurück an den Kommissionspräsidenten. Wir danken dem Gemeinderat und den Verkehrsbetrieben Biel (VB) für ihren Bericht. Wir haben diesen geprüft und zur Kenntnis genommen. Wir teilen die Auffassung des Gemeinderats, dass die VB auf gutem Kurs sind. Dafür danken wir insbesondere vor allem den Mitarbeitenden, die täglich dafür sorgen, dass ein grosser Teil der Bevölkerung ihren Zielort erreicht.

Boly Kady, au nom du Groupe PSR : Le Groupe PSR a pris connaissance du rapport de gestion et des comptes 2024 des transports publics biennois et nous en remercions le Conseil municipal. Les comptes sont équilibrés, nous avons pu constater les progrès engendrés et à venir, notamment une augmentation de presque 3% du nombre de personnes transportées cette année, et un projet à l'horizon 2030 d'avoir une flotte de 100% de bus électriques. Nous relevons un point à améliorer, tout de même car il y a très peu de postes à temps partiel, ce qui ne facilite pas la combinaison entre le travail et la famille. Nous remercions les transports publics biennois pour leur travail et pour le service rendu à la Ville de Bienne et les encourageons à continuer les progrès.

Weber Philippe, au nom du Groupe Les Vert·e·s : J'aimerais d'abord remercier le Conseil municipal pour son rapport. Nous en avons fait une lecture attentive. Nous souhaitons revenir sur quelques points qui nous ont paru être importants, donc je vais essayer d'être le plus bref possible. Nous souhaitons, en premier lieu, déclarer notre soutien de principe aux transports publics et puis remarquer leur développement continu en ville de Bienne. Nous remercions cette entreprise pour ses prestations et son engagement dans son développement. Nous pouvons nous réjouir, à juste titre, de l'exercice 2024 mais aussi des années à venir avec, par exemple, la transition vers une flotte complètement électrique des bus. Les TPB sont justement une entreprise qui est fondamentale pour contribuer au transfert modal de la voiture vers une mobilité durable.

Toutefois, j'aimerais revenir sur un point qui nous fait réagir et qui doit nous interpeller. En page 2 de ce rapport, dans les remarques finales, le Conseil municipal affirme que les prestations des TPB sont appréciées du public. Permettez-moi de questionner cette déclaration, car elle paraît, à mon avis, loin d'être évidente. Je m'explique. Premièrement, j'aimerais savoir sur quoi se fonde cette affirmation ? A-t-on mené des études de satisfaction auprès des usagers et usagères pour appuyer cette affirmation ? Si oui, qu'ont fait les transports publics à ce sujet ? C'est une question qui s'adresse au Conseil municipal. En tant qu'utilisateur régulier des transports publics, mais aussi cycliste, je ne peux pas me reconnaître dans cette affirmation. Je ne pense pas forcément être le seul. D'un côté, les interactions avec le personnel sont devenues extrêmement rares. Les chauffeurs sont isolés dans leur cabine et n'ont plus forcément contact avec les passagers et les passagères. Les seuls échanges se font donc lors de contrôles de titre de transport et ceux-ci sont souvent menés de façon assez musclée ou disproportionnée. Je ne mets pas en cause la nécessité de procéder à des contrôles, mais plutôt la manière : je pense que ceci dégrade fortement l'image et surtout l'attractivité des transports publics. D'un autre côté, je constate aussi en tant que cycliste un manque de sensibilisation des chauffeurs au partage de la route avec les cyclistes, qui sont d'ailleurs toujours plus nombreux sur les routes. Donc trop souvent, on peut se sentir, en tant que cycliste, mis sous pression dans des situations qui pourraient pourtant être évitées. Même si j'admets que des cyclistes portent aussi

une responsabilité dans certaines manœuvres qui peuvent parfois être dangereuses. Ainsi, la cohabitation bienveillante est l'objectif que nous devons rechercher.

Avec ProVélo, nous avons déjà à plusieurs reprises proposé des formations qui s'adressent aux chauffeurs des transports publics. Malheureusement, nous nous sommes systématiquement cassé les dents sur une porte fermée de la part de l'entreprise. Il s'agit de quelque chose de regrettable et que je souhaite exprimer ce soir à la tribune. En même temps, les récents accidents, dont un qui a été malheureusement mortel, rappellent l'urgence d'agir dans ce domaine, même si ces événements ne doivent pas être amenés simplement à cette cause. Ces exemples traduisent, à mon avis, une politique d'entreprise qui ne nous semble pas toujours en adéquation avec les besoins des usagers et donc on ne peut pas forcément affirmer que les prestations sont à 100% appréciées.

Une telle orientation nuit non seulement au personnel parce qu'elle suscite le conflit plutôt que la cohabitation bienveillante. Elle nuit aussi à l'attractivité du service. C'est pour cette raison que, sauf étude qui le démontre, il me semble qu'il n'est pas possible d'affirmer que l'offre est à 100% appréciée. Je me demande donc ce que l'on peut attendre du Conseil municipal, en tant qu'actionnaire principal, pour impulser une amélioration dans ce domaine. Elle est souhaitable et j'aimerais bien, si possible encore ce soir ou plus tard, obtenir quelques réponses à ces questions.

Gonzalez Vidal Bassi Glenda, Maire : Je vous remercie pour ces retours concernant les transports publics biennois, j'en prends bonne note. Je peux certifier ici que la question de la sensibilisation aux différents usagers de la route est centrale. Vous avez certainement constaté que les bus sont de plus en plus imposants et roulent également relativement vite et que cela suppose forcément aussi, au vu de l'augmentation du nombre de cyclistes et de piétons sur la route, une attention toute particulière. La question de la satisfaction que vous soulevez, Monsieur Weber, est fonction de plusieurs paramètres, pas simplement une perception unilatérale. Il faut savoir que pour la clientèle, et cela c'est par le biais d'enquêtes internes que c'est fait, il y a une satisfaction qui est démontrée en termes de cadence, de proximité et de précision d'horaire. Ce sont vraiment les trois critères essentiels pour la clientèle et qui viennent systématiquement en avant. Cela veut dire aussi que les personnes qui utilisent les transports publics sont très sensibles à ces trois dimensions, et après on a effectivement aussi d'autres enquêtes et là on n'a pas une enquête précise sur les autres usagers de la route par rapport aux conflits qu'on a systématiquement sur l'espace public et sur les routes en particulier.

Depuis que je suis en charge des transports publics, je me suis forcément intéressée, étant cycliste moi-même, à la question de la sécurité, de la sensibilisation et des conflits sur l'espace routier et on m'a certifié qu'il y avait des formations continues proposées aux différents chauffeurs. Ces formations continues portent sur la sensibilisation et sur la mise en situation, à savoir que l'on propose aux chauffeurs, avant de monter dans leur bus, de passer une journée en ville à circuler à vélo. Ceci afin de se rendre compte justement du conflit qu'il peut y avoir entre un cycliste et un bus. Je prends bonne note de la proposition de PRO VELO. C'est une information que je pourrai relayer à l'avenir également. Concernant les autres questions dont il était ici fait mention, comme le nombre de femmes employées, il est vrai que ce nombre est inférieur au nombre d'hommes, mais ça, c'est quelque chose qui est à constater d'année en année. Toutefois, une amélioration a lieu depuis plusieurs années. Nous avons un nombre de femmes qui augmente progressivement, maintenant timidement, mais on a eu un bond

assez important. Nous souhaitons forcément beaucoup promouvoir le fait que des femmes s'engagent aux transports publics.

La question des temps partiels est un peu délicate. Je me suis effectivement informée sur la possibilité d'avoir d'autres temps partiels, mais ces postes de travail sont liés à des tournus. C'est-à-dire qu'un chauffeur n'a pas le droit de rouler 8 heures par jour en continu. Donc, ça veut dire qu'il y a des tranches horaires et on roule par tour. Un temps plein est donc fractionné dans la journée mais aussi dans la semaine. Ceci rend aussi très difficile d'avoir un horaire à temps partiel pour ce métier. Mais c'est quelque chose qui est aussi en train d'être mis en place. La difficulté est d'avoir la garantie que chaque personne qui roule prend des heures en matinée, dans la journée et durant la nuit. Ce paramètre est difficile à combiner parce qu'il n'y a personne qui souhaite rouler que le matin ou que la nuit, par exemple. Il s'agit toujours d'une question de compromis et c'est pour ça que les horaires sont pleins. Toutefois, je suis convaincue que cela peut et va évoluer afin de pouvoir satisfaire aussi davantage tous les besoins de conciliation entre vie professionnelle et vie familiale. Voilà, je vous remercie sinon pour la prise de connaissance et aussi pour vos retours encore une fois et merci pour votre attention.

Le Conseil de ville prend connaissance du rapport des Transports publics biennois.

Hamdaoui Mohamed, président du Conseil de ville : Vous avez pu constater que Lena Frank est arrivée, donc nous allons pouvoir reprendre le débat que nous avons interrompu hier soir concernant la rue Bubenbergr. La proposition de renvoi a été rejetée et nous allons maintenant pouvoir entamer la discussion de fond, même si déjà beaucoup de choses ont déjà été dites.

9. 20250135 Rue Bubenbergr / Construction d'une nouvelle passerelle sur la Suze et réaménagement de l'arrêt de bus « Parc municipal » / Phase de réalisation / Crédit d'engagement (Suite)

Moeschler Marie, Commission de surveillance : Revenons quelque peu sur la discussion d'hier soir concernant la rue Bubenbergr. Le Conseil municipal nous demande d'approuver un crédit d'engagement de 1'480'000 fr. pour la construction d'une nouvelle passerelle sur la Suze et la transformation de l'arrêt de bus du parc municipal à la rue Bubenbergr, dont 73'000. fr. à la charge du financement spécial concernant la protection du climat et l'adaptation aux changements climatiques, 43'000 fr. à la charge du financement spécial pour une mobilité douce sécurisée et 62'000 fr. à la charge du financement spécial encouragement des transports publics, de la circulation des piétons et des cyclistes. Enfin, des subventions sont escomptées à hauteur d'environ 890'000 fr. pour autant que le projet soit approuvé.

Il faut construire une nouvelle passerelle puisque l'actuelle date de 1908 et qu'un pont a une durée de vie de 80 ans environ, il est donc temps. Quant à l'arrêt de bus, il doit être adapté pour être conforme à la loi sur les personnes en situation de handicap. Je ne vous explique pas pourquoi, on commence à connaître la chanson avec les arrêts de bus. La passerelle actuelle se situe dans le périmètre de la fiche de mesure no 73 du plan sectoriel vélo de la Ville de Bienne qui prévoit la création d'une liaison entre la

rue du Général Dufour et le chemin des Sureaux. Cette réalisation fait d'ailleurs partie des mesures de la troisième génération du projet d'agglomération.

Le réaménagement ciblé de l'espace routier et la création de la liaison cyclable visent à améliorer considérablement la sécurité routière pour l'ensemble des usagers et usagers et à rendre ce secteur plus attrayant. La passerelle sera construite avec une largeur permettant la circulation piétonne et cycliste. L'accès à la passerelle sera aménagé de manière à garantir des deux côtés un accès facile et sûr à la circulation piétonne et cycliste. Des mesures de circulation, comme l'abaissement des vitesses de circulation à 30 km/h, la suppression de 22 places de parc, l'instauration d'une rue cyclable le long du quai au sud et la fermeture de la rue Bubenbergr au trafic individuel motorisé à l'entrée du parc municipal seront instaurées. Enfin, ce projet augmente la protection contre les crues.

Ce projet englobe ainsi des mesures respectant le règlement sur la protection du climat et l'adaptation aux changements climatiques, ce qui est indispensable en 2025. Au sein de la Commission de surveillance, nous ne sommes pas unanimes. Certains membres estiment qu'il ne faut pas supprimer de places de parc, que le déplacement des voies cyclables sur la route n'est pas une bonne chose et que ce projet entrave de manière trop importante la circulation en voiture. Finalement, après en avoir débattu, la Commission de surveillance approuve cet objet par 3 voix pour, 1 contre et 2 abstentions. La majorité de la Commission est donc convaincue du bienfondé de ce projet et de la plus-value qu'il apporte à notre Ville et ce quartier.

Achermann Brice-Maximilian, au nom du Groupe UDC : Le groupe UDC a pris connaissance du paquet de projets porté par le Conseil municipal pour l'aménagement à la rue Bubenbergr et, naturellement, les débats et arguments d'hier soir sur le projet de renvoi. Au sujet des éléments déclencheurs de ce projet, la nécessité de rénover la passerelle est claire, tout comme le besoin d'adapter l'arrêt de bus au parc municipal pour les personnes à mobilité réduite ainsi que le demande de la loi pour les personnes handicapées. Si le Conseil municipal s'était satisfait de répondre à ces besoins, alors le groupe UDC aurait suivi son avis. Toutefois, ce dernier n'a pas pu s'empêcher de faire une transformation luxueuse afin de piétonniser tout ce qui était dans les environs, de la rue Bubenbergr qui devient en partie interdite à la circulation hors riverain, à la rive sud qui se transforme en rue à vélos, le tout en supprimant les places de parc qui doivent être bien utiles et appréciées des riverains.

Les riverains pourront rejoindre la liste des insatisfaits de la politique de stationnement, comme ceux des environs des stades à qui on va supprimer 57 places de parc. J'entends bien que la Municipalité a des vues supérieures pour l'avenir de la Ville. Cela s'est articulé par le plan directeur de conception régionale des transports et urbanisation, la stratégie globale de la mobilité de la ville de Bienne, le plan sectoriel vélo, le plan sectoriel de stationnement ainsi que la stratégie climatique 2050. Enfin bref, de nombreux documents de fonctionnaires dont la population n'a aucune idée et sur lesquels ils ne sont sûrement pas du même avis que le Conseil municipal. Mais je ne voudrais pas parler au nom de la population. Peut-être qu'il existe une possibilité démocratique de faire trancher la population sur les visions de mobilité de la région. Au vu des bons arguments avancés par le Conseil municipal hier soir, je suis d'avis que ce projet a été bien planifié. Ce sont les objectifs politiques que nous contestons en refusant donc ce crédit.

Comment Rachel, au nom du Groupe PSR : Notre Groupe soutient pleinement ce crédit d'engagement pour un projet qui fait plaisir à lire. C'est exactement le genre de projet qu'il nous faut si l'on veut passer d'une ville pensée pour les voitures à une ville pensée pour les gens. C'est plus qu'une simple question d'infrastructures. Ici, on revalorise un lieu bien vivant, on pense par exemple à la nouvelle buvette « Le p'tit Schluck ». On renforce la sécurité et on facilite les déplacements et l'accessibilité pour tout le monde. Il faut savoir sortir de l'immobilisme et de l'opposition systématique à tout ce qui bouscule un petit peu les habitudes. Bienne mérite de devenir une ville plus inclusive, plus sûre, plus agréable et ce projet y contribue concrètement. Le Groupe PSR vous invite à voter oui à ce crédit.

Schiess Christophe, au nom du Groupe Les Vert·e·s : Notre groupe parlementaire approuve ce projet car il améliore la qualité de vie dans le quartier. Je ne sais pas avec quel riverain vous avez discuté, Monsieur Achermann. J'ai discuté cet après-midi avec une famille qui habite le chemin Ritter, tout près de la rue Bubenbergr, trois générations qui vivent dans une même maison. Cette famille se réjouit de ce qui va venir, la grand-mère a même partagé avec enthousiasme l'article du Bieler Tagblatt d'hier. Nous soutenons aussi ce projet parce qu'il amène des améliorations claires en termes de mobilité dans ce périmètre. Pour bien comprendre les qualités du réaménagement proposé, il importe de considérer d'une part, l'ensemble des mesures proposées, d'autre part, le contexte plus large dans lequel elles s'inscrivent. Je ne vais pas revenir dans le détail de l'ensemble des mesures proposées, puisque la porte-parole de la Commission de surveillance en a très bien parlé. Au départ, on l'a bien compris, il y a la nécessité de remplacer la passerelle actuelle, ce n'est pas remis en question. Dans cet élan, pour nous, cela fait sens de considérer aussi les deux têtes de pont de manière élargie, avec des réaménagements et des mesures de circulation. Finalement, tout le monde en profitera, les piétonnes et les piétons, les cyclistes, les personnes qui utilisent les transports publics, les automobilistes. Ce dernier point vous surprend peut-être mais nous verrons plus tard pourquoi les automobilistes en profitent aussi. Ce sera aussi mieux pour la Suze en raison de la protection contre les crues. En ce qui concerne le contexte plus large dans lequel s'inscrit ce réaménagement, le rapport du Conseil municipal était peut-être un peu lacunaire à ce sujet. Je remercie la directrice des travaux publics pour les réponses à nos questions, pour les plans permettant d'avoir une meilleure vue d'ensemble. Nous sommes ici dans un axe est-ouest qui est prioritaire, non seulement pour le bon écoulement de la Suze, mais aussi pour les transports publics biennois et pour le trafic cycliste.

La Ville a de la suite dans les idées. On peut le voir dans le concept directeur d'aménagement des quais de la Suze et des écluses jusqu'au lac. On peut le voir aussi dans le plan sectoriel vélo, avec une route directe et une route confort prévue de part et d'autre de la Suze. Ce soir ici, on décide d'un élément d'un puzzle qui ne demande qu'à s'étendre. Dans ce plan sectoriel vélo, on voit l'autre axe nord-sud qui emprunte la rue Bubenbergr puis la passerelle. Il s'agit d'une liaison cycliste qui permettra à terme de relier la rue du Général Dufour au chemin des Sureaux. Ça prendra encore un peu de temps, les anciennes voies ferrées doivent être dépolluées par les CFF. Vous me direz mais alors pourquoi un tel projet est aussi bénéfique pour les automobilistes. Ce qui me dérange le plus quand je traverse la ville en voiture, ce ne sont pas les cyclistes, ce ne sont pas les limitations de vitesse ou certaines interdictions de circuler. En fait, ce qui me dérange le plus ce sont les autres voitures qui roulent mais surtout celles qui ne roulent pas et qui sont à l'arrêt dans les bouchons. Je fais d'ailleurs partie de ce bouchon. Ce projet rend la mobilité cycliste et piétonne plus attractive. Ce projet

améliore l'accès aux transports publics. Ce faisant, il contribue au transfert modal. Il s'agit de choix individuels qui s'additionnent et qui se renforcent. Chaque personne qui fait le choix de marcher, de prendre le vélo, de prendre le bus plutôt que de prendre sa voiture contribue à libérer de la place dans les rues pour les automobilistes qui en ont réellement besoin. Merci de votre attention et merci d'approuver ce projet.

Buchhofer Kioutsoukis Stefan, Fraktion FDP: Vielen Dank für die angeregte Debatte von gestern zu unserem Rückweisungsantrag. Selbstverständlich haben die uns vorgelegten Infrastruktur- und Bauprojekte auch positive Auswirkungen, aber wie bereits gestern erwähnt, sind sie leider oft nicht mit dem Anspruch einer optimierten Lösung geplant. Eine Haltung, die mir als engagiertem Unternehmer – der den Franken zuerst einnehmen muss, bevor er ausgegeben wird – sehr schwerfällt. Wohl den meisten von uns ist bekannt, dass Geld zwar Wohlstand bringt, uns aber zugleich auch träge macht. Wir investieren den grössten Teil unserer Energie in die Verteidigung unseres Wohlstandes. Demgegenüber wissen wir alle, und das gilt nicht nur für die Kunst, dass der Umgang mit beschränkten Mitteln und Ressourcen die Kreativität fördert und ein wesentlicher Treiber der Innovation ist. Damit dies funktioniert, bedarf es nicht nur beschränkter Ressourcen und der Bereitschaft zum Risiko, sondern ebenso einer Grundhaltung, die es uns erlaubt, ausserhalb der gut gemeinten, aber oft von der Wirtschaft getriebenen Normen und Standards zu denken und zu handeln. Es kommt mir wie ein Paradox vor, dass sich ausgerechnet die liberale und bürgerliche Ratshälfte gegen das normative Denken, der sich der inklusiven und nonkonformen Gesellschaft verschriebenen Ratslinke immer wieder entgegenstellt und sie zu «Thinking out of the Box», zu Effizienz und Mässigung auffordert, wie dies mit unserem Rückweisungsantrag gestern gefordert wurde. Ich wünsche mir, dass die Kritik und der Ruf nach von breiter Seite gewünschter Optimierung bei den Bushaltestellen und Velotrassen nicht in selbst referenziellen Behauptungen und administrativen Begründungen verhallt, sondern ernstgenommen und geprüft wird.

Die kurze Replik von Christoph Schiess von gestern zu meinem bisherigen Engagement für mehr Suffizienz und Mässigung bei Bauprojekten, habe ich nicht erwartet. Vor dem erwähnten Hintergrund nehme ich diese jedoch nicht nur als Kritik, sondern ebenso als Ansporn wahr, auch in Zukunft einen kritischen Blick auf das vermeintlich Unumgängliche zu werfen und den Finger auf wunde Punkte zu halten. Ebenso bin ich mit dir, Christoph, und auch mit Alfred Steinmann und weiteren Kollegen der Ratslinken sehr gerne bereit, bei einem Bier im charmanten und zu jährlich mit circa 0,4% verzinsten P'tit Schluck noch einmal eine Auslegeordnung zu den Themen Normengläubigkeit, gesunder Menschenverstand, Suffizienz und Resilienz zu führen.

Suter Daniel, au nom du Groupe PRR : Au fond, le premier argument qui est apparu pour l'élaboration de ce projet était le besoin de remplacer la passerelle qui existe à cet endroit car son état l'exige. Vu la situation économique de la ville de Bienne, très logiquement et très naturellement, il s'agirait donc de remplacer cette passerelle par une nouvelle passerelle. De ce fait, transformer cette passerelle en un pont alors qu'il en existe deux autres, respectivement à 150 m en amont et en aval, paraît exagéré et luxueux. Toutefois, nous commençons à connaître la tactique du Conseil municipal en la matière. On comprend uniquement que l'on souhaite embêter les automobilistes. Il ne faut pas oublier que ces automobilistes sont aussi des habitants de ce quartier. La suppression des places de stationnement répond à un des objectifs de la mission « gauche rouge-verte » qui est d'éduquer la population de la Ville de Bienne afin qu'elle soit plus en accord avec son idéologie. Cette pratique est révoltante et va, en fin de

compte, à l'encontre des besoins de tous les habitants de ce quartier. J'appelle donc cet hémicycle à refuser ce projet.

Rüber Stefan, Grüne: Ich reagiere spontan auf das Votum meines Vorredners. Gestern haben wir abgemacht, unterschiedliche Positionen hier laut und deutlich zu vertreten. Wenn Sie sagen, dass die neue Brücke unnötig sei, stimmt das so nicht. Die Brücke ist praktisch, sowohl für Fussgänger als auch Velofahrerinnen. Wieso? Weil nebenan der Stadtpark ist. Der Stadtpark ist ein sehr belebter Ort, wo jeden Tag Familien ihre Zeit verbringen und wieder zurück nach Hause fahren. Ich selbst benutze die Brücke sehr häufig, obwohl ich nicht dort wohne. So viel zum ersten Punkt meines Vorredners.

Noch viel besser fand ich aber den Punkt mit der Erziehung. Gemäss Ihrer Logik passierte die grosse Katastrophe vor ungefähr 60, 70 Jahren. Damals fing die Gesellschaft an, die ganze Bürgerschaft dazu zu erziehen, mit dem Auto herumzufahren. Als grosse Erziehungsmassnahme wurden Strassen gebaut. Ich verstehe das Problem nicht, werter Herr Suter. Die Autos werden nach wie vor auf dieser Strasse fahren können. Es werden zwar ein paar Parkplätze aufgehoben, weil es der Sicherheit dient, aber es ist nicht die Rede davon, dass irgendetwas verhindert wird. Ja, es gibt neuen Platz für die sogenannte sanfte Mobilität. Sie bezeichnen das als Erziehungsmassnahme, Die grosse Erziehungsmassnahme fand aber mit der Umstellung auf das Auto statt. Jetzt müssen wir das korrigieren. Das ist notwendig und wir können nicht länger warten. Das sind Fakten, welche einbezogen werden müssen.

Schlup Nina, JUSO: Ich reagiere auf beide Reden von bürgerlicher Seite. Einerseits, Daniel Suter, wenn ein Übergang alle 200 bzw. alle 400 Meter reicht, gilt das auch für Autos? Können wir dann auch alle 400 Meter eine Strasse stehen lassen und den Rest der Strassen streichen? Ich finde, da müssen wir schon die gleichen Standards anwenden.

Stefan Buchhofer, ich verteidige jetzt hier zwar andere und das ungefragt, aber ich muss es doch einmal sagen: Sie erklären gerne die Welt und definieren sich bei jedem Thema als Experte. Ich kann das nicht, ich bin nicht Architektin und hier ehrlich gesagt nicht Experte. Ich finde es paternalisierend, wenn Sie bei jedem Thema, bei welchem jemand nicht mit Ihnen einverstanden ist, erwähnen, dass Sie das doch gerne unter vier Augen erklären, weil Sie es sowieso besser wissen. Wir haben alle ein Recht, hier zu sein und wir dürfen auch alle unsere Meinungen sagen, ohne dass Sie davon ausgehen müssen, dass wir genau gar nichts wissen. Das stimmt nämlich nicht.

Maurer Stefan, SVP: Ich beginne mit einer Grundsatzfrage: Warum wird die Sanierung inklusive Gesamtprojekt erst jetzt vorgelegt? Die Brücke ist seit Jahren in einem sehr schlechten Zustand. Ich vermute, das Sanierungsprojekt wird jetzt unter dem Druck bald verfallender kantonaler Subventionen vorgelegt. Geschäfte, die zeitlich Druck erzeugen, sind in letzter Zeit auffällig häufig geworden. Hier stellt sich die Frage, ob es sich um organisatorische Fehlplanung handelt oder ob andere Gründe dahinterstecken. Die Aussage im Bericht, Tempo 50 sei unvereinbar mit der Entwicklung von Velowegen, ist in ihrer Konsequenz problematisch. Wenn man das ernst nimmt, müsste entweder Tempo 30 flächendeckend eingeführt werden, auch auf Halbachsen, oder Velofahrende müssten aus den Tempo-50-Zonen ausgeschlossen werden. Was mich grundsätzlich stört, ist die einseitige Ausrichtung der städtischen Verkehrspolitik. Die ständige Stigmatisierung von Autos und der Abbau von

Parkplätzen zeigen eine ideologisch gefärbte Haltung, welche die Bedürfnisse grosser Teile der Bevölkerung ignoriert. Es fehlt an Ausgewogenheit.

Ich fahre selbst häufig Velo und mir fällt auf, dass die grösste Gefahr oft von den Velofahrern ausgeht, durch rücksichtsloses Verhalten, zu hohe Geschwindigkeit oder mangelnde Fahrzeugkontrolle bei Lastenrädern oder Anhängern. Wo bleibt hier die Kontrolle? Beim Bahnhof Biel wurden gezielt Polizeikontrollen gegen Autofahrer verordnet. Zum Verhalten von Velofahrenden hingegen scheint das kein Thema zu sein. Das ist Doppelmoral. Auch entlang von Zihl und Aare erleben Fussgänger insbesondere mit Hunden zunehmend Probleme mit rücksichtslosen Velos oder E-Rollern. Es entsteht der Eindruck, dass dieser Gruppe suggeriert wird, sie könnten sich überall und jederzeit durchsetzen, unabhängig von Rücksicht und Regeln. Ich fordere, dass, wenn wir von Verkehrspolitik sprechen, alle Verkehrsteilnehmende einbezogen werden müssen. Das heisst auch Sensibilisierung von Velofahrenden beispielsweise durch eine breit angelegte Kampagne oder Infoflyer.

Frank Lena, Direktorin Bau, Energie und Umwelt: Inhaltlich muss ich nichts mehr sagen, das haben wir gestern schon ausführlich diskutiert. Ich will aber auf ein paar Punkte aus der heutigen Diskussion eingehen.

Herr Achermann, wir sind auch demokratisch gewählt, insofern sind vom Gemeinderat verabschiedete Strategien ebenfalls demokratisch legitimiert. Zumal sie nicht allein im stillen Kämmerlein entstehen, sondern häufig Partizipationen dahinter sind und, wenn sie verbindlich sind, auch vom Kanton abgesegnet werden. Wir haben zudem politische Aufträge, denn nicht wenige Vorstösse müssen erfüllt werden. Auch diese sind Grundlage unserer Politik. In der Vergangenheit wurde ein Verkehrsträger oft bevorzugt. Das korrigieren wir jetzt, damit wir die Lebensqualität in der Stadt auch künftig gewährleisten können. Wir merken aktuell wieder, es ist heiss und Massnahmen sind notwendig. Einerseits muss der öffentliche Raum mit mehr Grün dem Klimawandel angepasst werden. Andererseits müssen wir die entsprechende Infrastruktur anbieten können, um Alternativen zum motorisierten Individualverkehr zu haben.

Zur Frage der Optimierung: Ich habe gestern aufgezeigt, dass wir bereits optimiert haben. Vielleicht bin ich auf einen Aspekt zu wenig eingegangen, nämlich die finanzielle Optimierung. Warum sanieren wir nicht nur die Brücke und warum machen wir nicht einfach die Bushaltestelle? Neben der Überzeugung, dass das vorliegende Projekt richtig und eine pragmatische Umsetzung für eine zukunftsfähige Stadt ist, hat es tatsächlich auch finanzielle Gründe. Wenn wir nur die Brücke und die Bushaltestelle machen würden, könnten wir nicht vom Agglomerationsprogramm profitieren. Nur die beiden Elemente umzusetzen, würde die Stadtkasse unter dem Strich mehr kosten. Wir versuchen jeweils, aus Subventionen möglichst viel herauszuholen, damit Biel optimal davon profitieren kann. Ich sage es gerne noch einmal, wenn Biel nicht davon profitiert, dann wird es jemand anderes machen. Insofern ist es unsere Aufgabe möglichst gut davon profitieren zu können.

Zuletzt noch eine Anmerkung zum zeitlichen Druck: Es ist nicht unser Wunsch und es steckt keine tieferliegende Strategie dahinter, dass wir mit diesem Geschäft erst im letzten Moment kommen. Für uns ist das auch nicht angenehm, weil wir ja nicht wissen, ob wir es umsetzen können oder nicht. Für die Planung ist das auch nicht wahnsinnig hilfreich, aber wir haben begrenzte personelle Ressourcen und müssen deshalb priorisieren, respektive ein Geschäft nach dem anderen abarbeiten. Die zeitlich knappe Vorlage im Stadtrat tut uns leid; die Situation ist auch für uns nicht optimal. Keinesfalls wollen wir dem Parlament das Messer an den Hals zu setzen.

Rücksichtnahme ist wichtig. Wir rufen immer wieder alle Verkehrsteilnehmenden zur gegenseitigen Rücksichtnahme auf. Wir können leider nicht viel mehr machen als die Infrastruktur gut auszugestalten. Die Verkehrskontrollen sind in den Händen der Kantonspolizei. Insbesondere das Aufkommen der E-Roller ist uns ein Dorn im Auge, vor allem, weil wir feststellen, dass sich E-Roller-Fahrende häufig nicht an die Regeln halten. Die Ablehnung des vorliegenden Projekts hilft hierbei aber nicht.

Ich danke Ihnen für die Zustimmung zum vorliegenden Projekt und hoffe, dass wir die Brücke künftig zugänglicher machen können.

Vote

Vu le rapport du Conseil municipal du 14 mai 2025, vu l'art. 44, al. 2, let. a, du Règlement de la Ville du 3 mars 2024 (RDCo 1.0-1), le Conseil de ville de Bienne **arrête:**

1. Un crédit d'engagement de 1'480'000 fr. est accordé pour le projet Rue Bubenbergr / Construction d'une nouvelle passerelle sur la Suze et transformation de l'arrêt de bus « Parc municipal », dont 73'000 fr. à la charge du financement spécial n° 29300.5600 « Protection du climat et adaptation au changement », 43'000 fr. à la charge du financement spécial n° 29300.5500 « Pour une mobilité douce sécurisée » et 62'000 fr. à la charge du financement spécial n° 29300.1700 « Encouragement des transports publics, de la circulation des piétons et des cyclistes ».
2. Tout dépassement de crédit consécutif au renchérissement ou à une hausse de la txe sur la valeur ajoutée est d'ores et déjà approuvé.
3. Le Conseil municipal est chargé d'exécuter cet arrêté. Il est autorisé à procéder aux modifications de projet qui s'imposeraient ou s'avéreraient nécessaires dans la mesure où elles ne changent pas le caractère global du projet. Il est en outre habilité à déléguer cette compétence à la direction responsable.

10. 20250139 Réaménagement de la place de la Charrière / Crédit d'engagement

Hamdaoui Mohamed, président du Conseil de ville : Nous passons au point ajouté qui est le réaménagement de la Place de la Charrière. Pour cet objet, nous avons deux propositions de renvoi distinctes, une qui vient des groupes FDP et UDC et une autre qui vient du groupe UDC.

Je vous propose de commencer par traiter les propositions de renvoi puis nous passerons au projet en lui-même si ces propositions sont rejetées. Je vous informe encore qu'il y aura une pause à 20h, il serait donc bien que l'on puisse traiter ce point avant cela.

Buchhofer Kioutsoukis Stefan, Fraktion FDP: Der Antrag der Fraktionen FDP und SVP lautet wie folgt: Der Gemeinderat wird aufgefordert, die Neugestaltung des Tschärisplatzes im Sinne der Suffizienz und eines schonenden Umgangs mit Ressourcen bis nach dem Umzug des Spitals nach Brugg zurückzustellen und das Projekt an die zu diesem Zeitpunkt vorherrschenden Bedürfnisse anzupassen. Im Detail geht es um die Neugestaltung des Tschärisplatzes sowie alle

aktuell geplanten, aber noch nicht realisierten Platzumgestaltungen im Beaumontquartier, wie den Helvetiaplatz und den Platz bei der Leubringenbahn. Sie sind bis zum Zeitpunkt des Umzugs des Spitals zu sistieren, denn sie stehen in unmittelbarem Zusammenhang mit der noch unbekannten Entwicklung des Spitalareals. Bei der Wiederaufnahme der Planung ist sicherzustellen, dass neben der Berücksichtigung der zwingenden, funktionalen Anforderungen auch die von der Stadtverwaltung bei privaten Projekten geforderte gestalterische Qualitätssicherung gewährleistet wird.

Konkret bedeutet dies, dass die Planung von stadträumlich relevanten Projekten der Abteilung Infrastruktur durch die Abteilung Stadtplanung oder Hochbau geleitet oder begleitet und durch die für die qualitative Stadtentwicklung zuständige, unabhängige Expertenkommission, den Fachausschuss für Planungs- und Baufragen, beurteilt wird. In der jüngeren Vergangenheit wurden dem Stadtrat einige sinnvolle aber auch mehrere sehr umstrittene Infrastruktur- und Strassenbauprojekte zur Abstimmung vorgelegt, die mit den Argumenten Dringlichkeit, Spezialfinanzierung, Gelder aus dem Agglomerationsfonds, Verkehrssicherheit, Aufenthaltsqualität, Klimawirksamkeit und Biodiversität begründet wurden. Betrachtet man diese Projekte mit etwas Distanz, stellen sich oft zentrale Fragen nach der übergeordneten Strategie, unabdingbaren Notwendigkeit, Angemessenheit, Dringlichkeit und tatsächlichem Mehrwert. Nicht zuletzt erfordert die angespannte Finanzlage der Stadt den haushälterischen Umgang mit den Ressourcen. Das aktuelle Projekt ignoriert zudem zwingende funktionale Anforderungen an die Zufahrt zu den privaten Garagen der Liegenschaften am Höhenweg 43. Dieser Mangel wird, neben anderen wenig ausgegoren verkehrstechnischen und gestalterischen Entscheidungen, mit Sicherheit Einsparungen der betroffenen Anrainer verursachen und ein weiteres Mal Verwaltung sowie Bevölkerung unnötig beschäftigen. Lindenknatsch lässt grüssen.

Scherrer Jürg, Fraktion SVP: Ich habe natürlich den ganzen Bericht gelesen. In den höchsten Tönen wird der Umbau des Charrièreplatzes gelobt. Dann habe ich allerdings den Plan studiert und muss sagen, es ist eine Fehlplanung. Die Verkehrsführung, das hat Herr Buchhofer bereits begründet, ist katastrophal. Da ist null Reserve drin. Auf dem Platz darf nicht das Geringste passieren. Dazu kommen immer noch Ambulanzzufahrten ins Spital. Aber das ist nur ein Nebepunkt. Die Garagen sind heute von vorne problemlos erreichbar. In Zukunft geht das nicht mehr. Ich weiss nicht, wer das verbochen hat, aber derjenige hat auf jeden Fall von der Praxis überhaupt keine Ahnung. Ich weiss, dass Sie denken, sollen die Leute halt Velo fahren und dann das Velo in die Garage stellen. Die vorliegende Planung ist falsch und führt zu Problemen. Das kann die Stadt Biel, wenn sie damit durchkommt und das Projekt wie geplant umgesetzt wird, sehr teuer zu stehen kommen, denn die Stadt Biel ist verpflichtet, den Nutzern dieser Garagen die Zufahrt möglichst problemlos zu gewährleisten.

Frau Frank, ich mache Ihnen einen Vorschlag zur Güte. Ich bitte Sie zu einem Lokaltermin am Tschärisplatz. Ich komme mit meinem Auto, das 4,42 Meter lang ist und ich demonstriere Ihnen damit, dass es unmöglich ist zur Garage zu gelangen. Die Garage Nummer 6 können Sie nicht mehr brauchen, es geht einfach nicht.

Wir beantragen die Rückweisung des vorliegenden Projekts. Danke für die Unterstützung.

Sprengrer Titus, Fraktion Grüne: Die Fraktion Grüne lehnt beide Rückweisungsanträge ab. Beim Rückweisungsantrag der Fraktion SVP hinsichtlich des Vorplatzes erscheinen uns die geplanten 5,5 Meter grosszügig. Für viele andere private Grundeigentümer steht häufig genau gleich viel Spielraum oder sogar weniger zur Verfügung. Sie können auf dem Plan andere Einfahrten sehen, bei welchen nicht mehr Platz zur Verfügung steht als für diese Garagenboxen. Zudem kann es nicht sein, dass andere Fahrzeughalter für die Nutzung einer Fläche, die einem Parkfeld entspricht, mittels einer Anwohnerparkkarte dafür zahlen müssen, hier aber noch über 5,5 Meter hinaus gratis öffentlicher Grund bereitgestellt werden soll. Das wäre nicht besonders fair gegenüber den anderen Verkehrsteilnehmenden. Beim Rückweisungsantrag der Fraktionen FDP und SVP geht es um zwei komplett unterschiedliche Punkte. Einerseits werden Anforderungen an den Prozess der Projektentwicklung geäussert, diese mögen vielleicht berechtigt sein. Es darf aber nicht sein, dass man deswegen nun ein Projekt versenken will, nur weil man vermutet, dass vielleicht etwas anderes herauskommt, wenn ein anderer Prozess angewandt wird. Es sollte um die Sache und nicht um die verwaltungsinterne Organisation gehen. Andererseits wird die Rückweisung mit dem geplanten Umzug des Spitals verknüpft. Das scheint uns äusserst unfair gegenüber der Bevölkerung im Beaumontquartier zu sein, welche erwarten darf, über sichere und zweckmässige Plätze und Bushaltestellen zu verfügen. Zudem erwarten wir eine Umnutzung und gegebenenfalls eine vorgängige Zwischennutzung des Spitalareals. Damit wird es auch weiterhin einen regen Verkehr über die bestehenden Strassen geben. Aus den genannten Gründen bitten wir Sie daher um Ablehnung beider Rückweisungsanträge. Vielen Dank.

Ryser Siri, Fraktion SP/JUSO: Kleine Bemerkung am Rande, auch ich bin keine Architektin oder engagierte Unternehmerin, aber es ergibt schlichtweg keinen Sinn, dieses Projekt bis zur Umgestaltung des Spitalareals zu sistieren. Gerne führe ich aus, weshalb:

1. Mit der Verzögerung gehen CHF 270'000 an Subventionen verloren. Das ist weder ressourcenschonend noch verantwortungsvoll.
2. Die vorherrschenden Bedürfnisse werden sich nicht ändern, nur weil das Spitalareal sich weiterentwickelt. Es ändert sich nichts an der überfälligen gesetzlichen Verpflichtung, das Behindertengleichstellungsgesetz umzusetzen. Auch an der Notwendigkeit, sichere Schulwege zu gewährleisten und den Fuss- und Veloverkehr im öffentlichen Raum zu fördern, ändert sich nichts. Zudem wird das Klima nicht einfach so kühler und die Krise verschwindet mit Abwarten auch nicht. Die Begrünung des Stadtraums ist Aufgabe der Stadtbehörden. Auch daran, liebe KollegInnen, Sie merken es, ändert sich nichts.

Die Vergangenheit hat mehrfach gezeigt, verzögerte Investitionen sparen keine Kosten, sie führen lediglich dazu, dass Plätze, Strassen und Infrastruktur verlottern und später mit deutlich mehr Aufwand saniert werden müssen. Sich sämtlichen Projekten vor der Behandlung im Stadtrat entgegenzustellen, wie die Antragstellenden es fordern, ist nicht zielführend. Aus diesen Gründen lehnt die Fraktion SP/JUSO den Rückweisungsantrag entschieden ab.

Uns ist aufgefallen, dass besonders in wohlhabenden Quartieren öffentliche Räume vermehrt sicherer, grüner und attraktiver gestaltet werden. Wir möchten hier anmerken, dass auch weniger gut betuchte Quartiere sichere und schöne Plätze verdienen.

Ebenso lehnen wir den SVP-Rückweisungsantrag betreffend Garagenbreite und der Gewährleistung des Manövrierens eines 5 Meter langen, offenbar mittelklassigen Fahrzeuges ab. Die öffentliche Raumgestaltung darf sich nicht an der übertriebenen

Fahrzeu glänge orientieren, sondern an den Bedürfnissen der gesamten Bevölkerung. Sicherheit, Barrierefreiheit und Aufenthaltsqualität stehen über der Frage, ob ein überdimensionales Auto bequem in eine Garage manövriert werden kann.

Rüber Stefan, Grüne: Etwas zur Physik: Ich würde den Challenge am liebsten annehmen. Ich denke, wahrscheinlich würde es helfen, rückwärts in die Garage zu fahren.

Scherrer Jürg, Fraktion SVP: Ob Sie rück- oder vorwärts in die Garage hineinfahren, kommt genau auf das Gleiche heraus. Allerdings ist es bezüglich der ausgestossenen Abgase vorteilhafter, vorwärts in die Garage hineinzufahren.

Sie haben mich offenbar nicht verstanden. Jetzt wird es technisch: Ein Auto hat eine bestimmte Länge und Breite und einen Wendekreis. Dafür schlagen Sie das Lenkrad voll ein und fahren einen Kreis. Der Platzbedarf liegt bei einem normalen Mittelklasseauto zwischen 11 und 12 Metern. Ich frage mich, wer die Verantwortung trägt, wenn es zu Schäden kommt. Ich weiss, bei uns sind die Autofahrer nicht willkommen und bei gewissen Leuten sogar verhasst, aber mich stört es nicht, bei der Linken verhasst zu sein. Meine Damen und Herren, hören Sie einmal auf einen, der vom Fach kommt. Ich warne den Stadtrat vor den Folgen. Mehr kann ich nicht machen.

Rüber Stefan, Grüne: Ich möchte klarstellen, dass nicht der Autofahrer oder die Autofahrerin verhasst sind. Dieser Punkt ist sehr wichtig. Dass wir sehr viel mit Autos unterwegs sind und uns das sehr viel kostet und schlecht für das Klima ist, ist problematisch.

Frank Lena, Direktorin Bau, Energie und Umwelt: Ich fange bei den Garagen an. Selbstverständlich haben wir das geprüft, ansonsten hätten wir es nicht so geplant. Die Mitarbeitenden meiner Direktion haben das Projekt ausgearbeitet und sind Fachleute. In der Tiefgarage eines Einkaufszentrums haben wir die gleichen Dimensionen wie im vorliegenden Projekt. Insofern ist dieses Argument entkräftet. Die Berechnungen mit den bestehenden Grundlagen sind korrekt und umsetzbar.

Zum zweiten Rückweisungsantrag: Das Projekt ist auf das ÖV-Konzept 2035 ausgerichtet, welches bereits den Wegzug des Spitals berücksichtigt. Die barrierefreie Umgestaltung muss so oder so passieren; entsprechend ist die Realisierung nicht ein Problem.

Zum zweiten Punkt der Rückweisung: Ich gehe nicht in die Details, äussere mich aber zu zwei Punkten. Selbstverständlich werden die relevanten Stellen einbezogen wie die Blaulichtorganisationen und weitere Stellen in der Stadtverwaltung, die zu solchen Projekten etwas zu sagen haben. Werden die relevanten Stellen nicht einbezogen, können Sie sicher sein, dass dies von der zuständigen Direktion im Mitberichtsverfahren moniert wird. Die Vorlage wird dann ausdiskutiert, bis das Projekt von der Mehrheit des Gemeinderates verabschiedet werden kann.

Erlauben Sie mir noch eine Bemerkung zu diesem Punkt: Die Kosten waren ein wichtiges Thema. Wenn wir bei jedem Infrastrukturprojekt alle Leute einbeziehen müssen und einen Fachausschuss einbeziehen wollen, dann reden wir über höhere Kosten, als das jetzt der Fall ist. Insofern bitte ich Sie, dem Projekt zuzustimmen.

Ein letzter Punkt noch: Sie haben gesagt, dass wir nicht nur Quartiere wie das Beaumont berücksichtigen sollen. Das machen wir bereits. In der Planung sind viele unterschiedliche Projekte. Übrigens: Das vorliegende Geschäft kommt jetzt erst am

Schluss der aktuellen Periode zum Agglomerationsprogramm, weil wir die Projekte in den anderen Quartieren vorgezogen haben. Ich danke Ihnen für die Ablehnung der beiden Rückweisungsanträge.

Vote

- sur la proposition de renvoi des Groupes FDP et UDC.

La proposition est refusée.

Vote

- sur la proposition de renvoi du Groupe UDC.

La proposition est refusée.

Suter Daniel, au nom de la Commission de surveillance : Je ne vais pas entrer dans le détail du projet car lors des discussions sur les demandes de renvoi beaucoup a déjà été dit. La Commission de surveillance a accepté majoritairement ce projet. Je vous remercie de votre attention.

Sprenger Titus, Fraktion Grüne: Ich hoffe, ich komme heute zum letzten Mal ans Rednerpult. Die Fraktion Grüne unterstützt das vorliegende Geschäft. Wer sich die Mühe macht, mit dem Bus zum Tschärisplatz zu fahren, um dort einmal aus- und später wieder einzusteigen, merkt schnell, dass Handlungsbedarf besteht. Dass in der Vergangenheit zum Glück nicht viel passiert ist, dürfte dem langsamen Tempo 30, der kurvenreichen Strecke und dem Verkehrsaufkommen geschuldet sein. Für uns stehen somit die Verkehrssicherheit und die Anpassung der Bushaltestelle an das Behindertengleichstellungsgesetz im Vordergrund. Dass dabei auch noch versucht wird, die Aufenthaltsqualität zu erhöhen und Massnahmen ergriffen werden, um gegen die Folgen des Klimawandels anzugehen, steht zwar nicht im Fokus, begrüßen wir aber natürlich explizit. Wir danken für Ihre Unterstützung.

Stolz Joseline, au nom du Groupe PSR : Notre Groupe a lu avec attention le rapport du Conseil municipal au sujet du crédit d'engagement pour le réaménagement de la place de la Charrière. Nous acceptons ce réaménagement nécessaire pour toutes les raisons évoquées dans le rapport. De plus, grâce aux subventions fédérales, l'investissement net de la Ville s'élèvera à environ 180'000 fr. alors que les crédits d'engagement bruts s'élevaient à 450'000 fr. Toutefois, en tant qu'ancienne directrice d'école, notamment aux Prés-Walker, je dois dire que le chemin de l'école et en particulier cette place ont toujours été un thème de discussion et de crainte pour les parents car c'est un lieu assez dangereux à traverser. Je suis certaine que ce réaménagement va diminuer les risques encourus par les élèves et les piétons et cela me réjouit.

Il reste toutefois un problème. Il s'agit de la limitation de la vitesse à 30 km/h qui est une bonne chose pour le quartier, mais qui a un désavantage avec la suppression des passages pour piétons. Traverser la place de la Charrière et la rue de Chantemerle

n'importe où constitue un réel danger pour les enfants et les piétons parce que le virage coupe toute la visibilité. Si les piétons traversent n'importe où, cela va générer des situations stressantes. Après avoir pris des renseignements auprès de la directrice de la direction des travaux publics, je peux vous dire qu'il existe des solutions pour pallier ce problème. Nous sommes heureux de constater que ces questions sont prises en compte de manière très sérieuse.

Buchhofer Kioutsoukis Stefan, parteilos: Ich will nicht als Besserwisser gelten, denn der bin ich auch nicht. Ich weise aber nochmals auf die Normen hin, was vielleicht ein wenig seltsam ist. Die Einhaltung der VSS-Norm würde, wie das Jürg Scherrer gesagt hat, nicht funktionieren. Sollen diese Normen für die Parkierung angewendet werden oder nicht? Ich weise darauf hin, dass sich die Ratslinke stets für breite Velowege und Brücken einsetzt. Daher wäre es eigentlich gut und recht, wenn Sie zur Kenntnis nehmen, dass es die andere Realität auch gibt.

Vote

Vu le rapport du Conseil municipal du 14 mai 2025, vu l'art. 44, al. 2, let. a, du Règlement de la Ville du 3 mars 2024 (RDCo 1.0-1), le Conseil de ville de Bienne **arrête:**

1. Un crédit d'engagement de 450'000 fr. (n° 56000.0516) est approuvé pour réaménager la place de la Charrière, dont 99'000 fr. sont à la charge du financement spécial « Protection du climat et adaptation au changement climatique » (n° 29300.5600) et 20'000 fr. à la charge du financement spécial pour une mobilité douce sûre (n° 29300.5500).
2. Toute dépense supplémentaire due au renchérissement ou à une hausse de la taxe sur la valeur ajoutée est d'ores et déjà approuvée.
3. Le Conseil municipal est chargé d'exécuter cet arrêté. Il est autorisé à procéder aux modifications de projet qui s'imposeraient ou s'avèreraient nécessaires dans la mesure où elles ne changent pas le caractère global du projet. Il est en outre habilité à déléguer cette compétence à la direction responsable.

14. 20250137 Contrôle des prestations 2024 de la CTS S.A. (pour prise de connaissance) et nécessité d'agir immédiatement (proposition du Conseil municipal)

Hamdaoui Mohamed, président du Conseil de ville : Le prochain point concernant la CTS SA va entraîner certainement une grande discussion. Vu l'heure avancée, je propose qu'avant la pause, la parole soit donnée à la commission de surveillance afin de s'exprimer sur le projet. Puis, Madame Marie Moeschler prendra la parole pour motiver l'urgence de l'intervention déposée. Après la pause, nous reprendrons le traitement du point relatif à la CTS.

Suter Daniel, au nom de la Commission de surveillance : Par sa gestion des immeubles et installations les plus emblématiques de Bienne, la Congrès Tourisme et Sport SA joue un rôle central dans notre Ville. Cette entreprise a été créée à l'origine

pour le Casino qui a disparu sous sa forme initiale. Elle gère ces sites à son compte sur la base d'un bail à fermage pour un loyer d'environ 3 mio. fr. et un contrat de prestations avec la ville de Bienne qui lui accorde une garantie de déficit, augmentée en 2018 depuis l'entrée en fonction de la Tissot Arena, à 4.6 mio. fr. et actuellement portée à presque 5 mio. fr., compte tenu du renchérissement.

La CTS SA ayant dès lors réussi tant bien que mal à respecter le cadre financier qui lui avait été imposé, sa situation s'est sérieusement compliquée à partir de 2021, d'abord avec la période du Covid, puis la crise énergétique, les exercices 2022 et 2023 ayant fini par épuiser l'essentiel de ses fonds propres. En comparaison avec ces deux exercices, celui de 2024 se montre sous une lumière plutôt réjouissante. La recette d'exploitation globale est en hausse atteignant un niveau supérieur à celui d'avant la pandémie de Covid. On constate un recul important des charges d'exploitation principalement dû à la normalisation du prix de l'énergie et la diminution de la consommation d'électricité par le passage au LED mais aussi la maîtrise des charges du personnel.

On constate donc une perte nette, en 2024, à environ 230'000 fr. et l'année précédente à environ 12'000 fr., malgré une importante surcharge due à ces charges d'énergie extraordinaires. Ce déficit a été absorbé par la dissolution des réserves. En examinant de plus près cet exercice 2024, on se pose inévitablement des questions que nous avons essayé d'éclaircir avec la CTS SA mais avec un succès moyen. Par exemple, cette note d'honoraire d'un avocat d'un montant de plus de 30'000 fr. pour un litige dont on ignore les détails mais qui devait être d'une certaine importance vu le montant engagé. En tout état, et hormis le fait que face à une SA formellement indépendante, le devoir et la responsabilité de surveillance du Conseil de ville sont limités, ce genre de questions apparaît dans les circonstances actuelles comme anecdotique.

De plus, on peut constater qu'à l'issue de l'exercice 2024, les fonds propres de la CTS SA ne suffisaient plus à assumer sa perte accumulée. Ce fait a incité le Conseil d'administration à prendre les mesures de redressement qui s'imposaient en obtenant de la Ville de Bienne, comme unique actionnaire, un sursis par une première proposition de créance de 300'000 fr. Selon le rapport de révision, il existe dans cette situation toutefois une incertitude significative sur la capacité de la CTS SA à poursuivre son exploitation, d'où l'inquiétude justifiée concernant un surendettement avec les conséquences légales qui en découlent. Afin d'éviter que le Conseil d'administration ne soit obligé d'aviser face au Tribunal des faillites avec toutes les conséquences qui s'imposaient, notamment pour le personnel, et en considérant le déficit budgété pour 2025 et 2026, le Conseil municipal propose une position supplémentaire de créance de 700'000 fr. en garantie. Ce montant devrait raisonnablement suffire pour assurer la survie de la CTS SA jusqu'à la fin de l'exercice 2026. Cela devrait aussi permettre au Conseil d'administration et au Conseil municipal de se faire une idée sur l'avenir de la SA mais aussi sur sa relation avec la Ville. On peut d'ores et déjà envisager trois types de mesures de redressement comme l'abandon de certains services, l'augmentation des contributions des utilisatrices et locataires et l'augmentation des subventions de la Ville. À ce sujet, il existe depuis mai un rapport particulièrement fourni portant sur l'analyse dans le détail de la situation de la CTS SA et formulant des idées pour la suite. Sur cette base, il appartient au Conseil municipal de faire des propositions au Conseil de ville sur la manière de s'organiser à l'avenir. D'ici là, la CTS SA continuera à fonctionner comme nous la connaissons avec tous les services qu'elle offre, notamment en recherchant toujours la plus grande efficacité. Ceci à la condition que le

Conseil de ville, accepte ce soir la mesure proposée par le Conseil municipal dans son rapport.

C'est par ces réflexions que la commission de surveillance vous recommande d'accepter la proposition du Conseil municipal.

Motivation d'urgence du postulat urgent interpartis Moeschler Marie, PSR, Rodriguez Ugolini Julian, PS, « De la dignité pour les familles dans le futur centre de retour au Quai du bas 30, Biel/Bienne »

Moeschler Marie, PSR : Comme cette intervention concerne aussi le réaménagement de la maison au Quai du bas 30 dont les travaux sont déjà en cours, il y a urgence.

L'urgence est accordée

Interruption de la séance : 19h55 – 21h00

14. 20250137 Contrôle des prestations 2024 de la CTS S.A. (pour prise de connaissance) et nécessité d'agir immédiatement (proposition du Conseil municipal) (Suite)

Hamdaoui Mohamed, président du Conseil de ville : Nous allons poursuivre la discussion sur le point relatif à la CTS SA. Nous procéderons à deux votes. Le premier portera sur l'amendement déposé par le Groupe des Vert-e-s dont nous allons entamer la discussion de suite puis le deuxième vote se fera sur le projet avec ou sans l'amendement s'il est accepté.

Stöcker Manuel, Fraktion Grüne: Die CTS erbringt für die Bevölkerung der Stadt Biel zentrale und unverzichtbare Leistungen im Rahmen des Service public. Mit dem Kongresshaus, dem Volkshaus, dem Strandbad und der Tissot-Arena betreibt sie tragende Einrichtungen. Ohne diese Angebote kann Biel den Erwartungen einer modernen, lebendigen Stadt nicht gerecht werden. Die drohende Insolvenz der CTS muss daher mit allen Mitteln verhindert werden. Ein Rangrücktritt auf die Forderungen der Stadt Biel scheint unter diesen Umständen unverzichtbar. Selbstverständlich ist dieser Schritt schmerzhaft und hinterlässt einen bitteren Nachgeschmack. Dabei drängen sich grundlegende Fragen auf. Entspricht die betriebliche Struktur der CTS den Anforderungen der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft? Sind Angebot, Kostenstruktur und Einnahmesituation langfristig tragfähig?

Der Prozess, der zur Erarbeitung einer neuen tragfähigen Lösung führen soll, hat uns beschäftigt. Insbesondere stellt sich uns die Frage, wie und wann der Stadtrat in diesen Prozess eingebunden wird. Um hier Transparenz und Verbindlichkeit zu schaffen, erscheint es uns sinnvoll, diesen Aspekt zu klären. Die Fraktion Grüne hat deshalb einen Änderungsantrag eingereicht mit der Aufforderung an den Gemeinderat, dem Stadtrat bis Ende 2025 Bericht über die umfassende Betriebsanalyse der CTS zu erstatten.

In der Zwischenzeit hat jedoch ein Gespräch mit der Stadtpräsidentin neue Erkenntnisse gebracht. Eine Berichterstattung bis Ende 2025 scheint aus heutiger Sicht nicht realistisch. Die Auswertung der Betriebsanalyse durch den Gemeinderat wird voraussichtlich erst im Spätsommer oder Herbst 2025 vorliegen. Gesicherte Erkenntnisse sind bis Ende 2025 kaum zu erwarten. Eine Berichterstattung zuhanden des Stadtrats im Mai 2026 ist daher zielführender und praxisnäher. Aus diesem Grund haben wir **unseren Änderungsantrag** entsprechend angepasst und **fordern den Gemeinderat auf, dem Stadtrat im Mai 2026 einen Bericht über die Betriebsanalyse der CTS vorzulegen.**

Gonzalez Vidal Bassi Glenda, Maire : Nous avons échangé avec Monsieur Stöcker au sujet de l'amendement qui me paraît tout à fait justifié et justifiable. En ce sens, je peux tout à fait le soutenir. Le Conseil municipal, connaissant bien la durée des processus politiques, est aussi entièrement d'accord de suivre cette proposition d'amendement. Je tiens tout de même à vous dire que le Conseil municipal avait prévu de tenir informé le Parlement via la Commission de surveillance à partir du mois de décembre 2025, ce que nous comptons toujours faire. Toutefois, comme cette information pourra se faire de manière orale, cela nous évitera de devoir tenir compte des délais de traduction que l'on aurait eu avec un rapport écrit. Je remercie donc Monsieur Stöcker pour cette proposition qui entre dans la volonté de transparence et d'accompagnement de ce processus que le Conseil municipal souhaite.

Vote

- sur la proposition du Groupe les Verts, de charger le Conseil municipal de soumettre d'ici mai 2026 au Conseil de ville un rapport intermédiaire sur l'analyse concernant le fonctionnement de la CTS.

La proposition est acceptée.

Hamdaoui Mohamed, président du Conseil de ville: Nous allons maintenant entamer la discussion de fond sur la proposition du Conseil municipal. Je vous invite vraiment à essayer de cibler vos interventions sur cette proposition-là. Il me semble que la commission de surveillance s'est déjà exprimée tout à l'heure mais si cela est nécessaire elle peut s'exprimer à nouveau. Ce n'est pas le cas, alors je donne la parole aux porte-paroles des groupes.

Schlup Katharina, Fraktion GLP+: Wir haben gestern und heute einiges über Entscheide zu Investitionen und Handlungsspielraum gehört. Die CTS AG hat mit einem Ergebnis von minus CHF 230'000, einem Bilanzverlust von fast CHF 350'000 und einem kleinen Eigenkapital von nur noch CHF 53'000 keinen grossen Handlungsspielraum mehr. Der Stadtrat offenbar auch nicht. Um den Konkurs und damit auch das Versagen des Service public abzuwenden, müssen wir einem Rangrücktritt von insgesamt einer Million Franken zustimmen. Sehr unerfreulich, findet die Fraktion GLP+. Wir stimmen dem Vorgehen des Gemeinderates zu, aber nicht, weil wir jetzt schon einen besonders guten Plan sehen, sondern weil ein Konkurs einfach die schlechteste aller möglichen Optionen darstellt.

Es stellt sich die Frage, wie es zu einem solchen Versagen kommen konnte. Ja, die Pandemie, der Strompreis, wir kennen die genannten Gründe. Alle anderen Unternehmen waren jedoch auch mit diesen Vorkommnissen konfrontiert. Schuldzuweisungen ans Management und an den Verwaltungsrat sind nicht zielführend. Viel wichtiger ist, was wir aus dem Debakel lernen können. Zu Recht weist der Bericht bezüglich des Verhältnisses zwischen der Stadt Biel und der CTS AG darauf hin, dass wichtige Kompetenzen – insbesondere betreffend die strategischen Finanzfragen und Risikobeurteilungen – im Verwaltungsrat fehlen. Wir von der Fraktion, GLP+ sind noch nicht überzeugt, dass dies mit der kürzlich erfolgten Neubesetzung des Verwaltungsrats genügend verbessert wurde. Damit der Verwaltungsrat seine Aufgabe als strategische Aufsicht wahrnehmen kann, und um weitere Verluste auf zwei Jahre zu beschränken, lohnt es sich bestimmt, noch mehr Erfahrung in die Unternehmensführung an Bord zu holen. Schliesslich soll ein glaubwürdiger Plan für die Weiterentwicklung entstehen.

An dieser Stelle weise ich auf andere Unternehmen im Besitz der Stadt Biel hin wie beispielsweise ESB (Energie Service Biel/Bienne) und VB (Verkehrsbetriebe), die ebenso vom Strommarkt abhängig sind und deren Weiterentwicklungen sich wechselseitig beeinflussen. Sollte die ESB-Dividende sinken, wirkt sich dies auch auf die Jahresrechnung der Stadt Biel aus. Bei einer solchen Verflechtung ist es zentral, dass Verwaltungsratspositionen nicht nur politisch, sondern bezüglich Kompetenzen und dem Willen, nachhaltig zu handeln, besetzt werden.

Wir werden dem Rangrücktritt von insgesamt einer Million Franken zustimmen und möchten den Druck, der hier auf den Stadtrat ausgeübt wird, an den Gemeinderat und den Verwaltungsrat zurückspielen. In zwei Jahren muss eine Lösung zumindest eingefädelt sein. Es kann nicht sein, dass die Absage eines Service public wie beispielsweise den Schwimmunterricht für Kinder als Drohung für weitere finanzielle Zugeständnisse im Raum stehen bleibt.

Achermann Brice-Maximilian, au nom du Groupe UDC : Notre groupe souhaite exprimer clairement son refus au crédit de 1 mio. fr. demandé par la société CTS SA. Cette demande soulève plusieurs problèmes de fond, mais j'aimerais surtout insister sur un point central, à savoir, la cohérence des décisions budgétaires de notre Conseil de ville. Il faut rappeler qu'en mars 2025, nous avons accepté un crédit de 400'000 fr. destiné à financer le projet « Fullviel » qui est une affectation pilote du Palais des Congrès. Ce projet prévoit pendant trois ans une programmation culturelle et sociale pour réactiver ce lieu emblématique aujourd'hui sous-utilisé. Il implique directement la CTS, puisque les locaux sont mis à disposition dans le cadre d'une sous-location et que le projet est censé compléter, voire améliorer, les usages actuels.

Ce financement de 400'000 fr. n'est pas anodin. Il représente un engagement public important dans un contexte financier communal déjà sous pression et il poursuit des objectifs très proches de ceux évoqués dans la demande actuelle de crédit à la CTS notamment, revitaliser l'activité du Palais des congrès, attirer un public plus large, donner une nouvelle dynamique au lieu. On peut donc raisonnablement se demander pourquoi financer à la fois un projet-pilote de transformation du Palais des Congrès et continuer à couvrir les pertes d'une structure qui, depuis des années, fonctionne sans modèle économique viable. Il faut le dire franchement, ce double financement n'est ni cohérent ni responsable. Il entretient une logique de sauvetage permanent sans vision d'ensemble.

En tant que Conseil de ville, nous aurions dû faire un choix, soit nous soutenons directement la CTS avec des conditions claires pour qu'elle se réforme et redéfinisse sa mission, soit nous décidons de tester un autre modèle avec de nouveaux partenaires via « Fullviel » ou un autre projet. Toutefois, ce que nous faisons aujourd'hui, c'est cumuler les financements, sans remise en question, sans stratégie globale et surtout sans évaluation de ce que nous avons déjà engagé. J'ajoute que la situation financière de la CTS ne permet pas d'entretenir ce flou. Elle dépend intégralement de la Ville, non seulement pour combler ses pertes, mais aussi pour continuer à exister juridiquement.

Et pourtant, malgré cette fragilité extrême, aucun véritable plan de transformation ne nous est présenté, pas de calendrier, pas d'engagement précis, pas de réforme structurelle, juste une prolongation artificielle de la survie avec 1 mio. fr. de plus.

Cette situation n'est ni soutenable, ni défendable politiquement et cela n'est pas honnête vis-à-vis de la population. Je répète que nous avons déjà engagé 400'000 fr. pour le projet « Fullviel ». C'est une somme considérable qui aurait pu, si elle avait été mieux orientée, contribuer à stabiliser la situation financière de la CTS mais il faut en tirer les conséquences. Je rappelle que refuser ce crédit, ce n'est pas tourner le dos au Palais des Congrès ni ignorer les besoins culturels ou associatifs de la Ville. Il s'agit, au contraire de demander de la clarté, de la coordination et surtout une vision stratégique cohérente. C'est pourquoi, le groupe UDC refuse ce projet et vous invite à en faire de même.

Lindegger Reto, Fraktion FDP: Ich nehme vorweg, unsere Fraktion wird den Anträgen des Gemeinderats folgen. Eine Anmerkung zum soeben angenommenen Änderungsantrag: Wenn wir im Mai 2026 einen Zwischenbericht haben, können wir gleich heute Abend noch den Rangrücktritt für 2027 beschliessen, denn es würde bedeuten, dass der Gemeinderat innerhalb von wenigen Wochen einen Vorschlag für die definitive Lösung erarbeiten würde. Der Stadtrat würde dann im August oder September 2026 darüber beschliessen müssen, damit er seine Wirkung 2027 entfaltet. Also ich kann da nicht mithalten und habe das auch nicht verstanden. Die desolate finanzielle Situation der CTS ist im Bericht klar beschrieben, aber sie hat nichts mit Versagen oder Misswirtschaft zu tun, sondern die Gründe dafür sind bekannt. Es sind tatsächlich Energiekosten und teilweise Verrechnungskosten, welche uns die Stadien aufbürden. Es handelt sich um zusätzliche Kosten, die bei der letzten Verhandlung des Leistungsvertrags nicht bekannt waren. Ich verzichte, darauf genau einzugehen.

Was ist zu tun? Unsere Fraktion glaubt nicht, dass mit grundlegenden organisatorischen Anpassungen viel passiert. Vielmehr geht es darum, einzusehen und zuzugeben, dass wir das Angebot, sozusagen das Menü der CTS, so bestellt haben. Will ernsthaft jemand das Strandbad oder das Hallenbad schliessen oder den EHC aus der Tissot-Arena werfen? Natürlich können wir über höhere Eintrittsgebühren oder Entgelte der Clubs diskutieren, aber die Standortattraktivität von Biel würde stark leiden. Wir können diskutieren, ob der Wirt, der das Menü serviert, die Stadt oder die CTS sein soll. Aber auch hier wagen wir zu prophezeien, dass diese Entscheidung nicht viel an den Zahlen der CTS ändern wird. Im Gegenteil, wir gehen davon aus, dass der jetzige Verwaltungsrat und die jetzige Geschäftsleitung ihren Job professionell und verantwortungsvoll machen.

Es liegt eigentlich alles auf dem Tisch, meine Damen und Herren Stadtrats- und Gemeinderatsmitglieder. Wir verfügen über einen ausgezeichneten Bericht als Basis für die Entscheidung. Aus unserer Sicht braucht es nicht Monate oder Jahre, keine weiteren Arbeitsgruppen und auch keine zusätzlichen Berichte, um zu entscheiden. Es

braucht den Mut, hinzustehen und zu sagen, dass das Menü nur wenig oder überhaupt nicht günstiger zu haben ist. Vielleicht wäre es ehrlicher, den Defizitbeitrag zu erhöhen, beispielsweise um CHF 300'000.

Da wir hoffentlich keine oder nur wenige Zechpreller unter uns haben, bezahlen wir heute Abend diese Differenz nicht Cash, sondern in Form eines Rangrücktrittes. Unsere Fraktion fordert den Gemeinderat mit Nachdruck auf, den Entscheid zugunsten der Kundschaft und vor allem zugunsten des Personals der CTS rasch zu fällen. Verunsicherung ist Gift in einer solchen Situation. Sie alle haben wahrscheinlich in den letzten Wochen die Diskussionen über die Angebote der CTS gehört. Es ist lächerlich, wenn die Leute über die Schliessung des Strandbads diskutieren.

Eigentlich hätten wir an dieser Stelle einen Änderungseintrag einreichen und den Rangrücktritt nur bis Ende 2025 fordern wollen, um ein bisschen zeitlichen Druck auszuüben. Nach Rücksprache mit verschiedenen Leuten auch in der Verwaltung, verzichten wir darauf, da es reine Symbolpolitik gewesen wäre. Es reicht ohnehin nicht mehr für einen Entscheid des Stadtrates noch in diesem Jahr, das ist uns allen klar. Mittlerweile gehe ich davon aus, dass wir auch nicht nächstes Jahr entscheiden werden. Wir verbinden die Zustimmung zum Geschäft mit dem klaren Auftrag an den Gemeinderat, schnell zu entscheiden.

Bucher Juliet, Fraktion SP/JUSO: Die Fraktion SP/JUSO nimmt den Bericht des Gemeinderates betreffend die Leistungskontrolle der CTS SA für 2024 zur Kenntnis. In der aktuellen Situation gibt es keine andere Möglichkeit, als die Schlussfolgerungen des Gemeinderates zu akzeptieren. Wir hoffen, dass die versprochene gründliche Untersuchung der CTS SA Früchte tragen wird. Damit der Konkurs der CTS SA abgewendet werden kann, ist ein Rangrücktritt derzeit der geringste Schaden für die Stadt. Darum befürworten wir dieses Instrument einstweilig.

Roquet Hervé, au nom du Groupe PSR : Nous recommandons d'accepter la proposition d'accorder 700'000 fr. à la CTS SA figurant en point 1 de l'arrêté du rapport du Conseil municipal. Il s'agit d'un geste nécessaire pour éviter, disons-le clairement, la faillite de la CTS à court-terme et garantir le maintien de prestations clés pour les habitants de notre Ville en 2025 et 2026 mais, ne nous y trompons pas, cette solution reste transitoire. Pour le long-terme, il faut se rendre à l'évidence, l'expérience sous forme de société anonyme, même détenue à 100% par la Ville, a assez duré. Les chiffres sont clairs, sans injections répétées, ce modèle n'est pas viable, cela pour des raisons structurelles, par exemple le fait qu'une piscine couverte n'est jamais rentable et ne peut l'être. Il faut changer de modèle. Or, pour nous, il n'est pas question de diminuer l'accès à la culture, aux sports ou aux infrastructures collectives, comme la piscine justement.

Nous voulons un service public qui reste développé et accessible. C'est pourquoi nous avons déposé une motion pour une recommunisation du CTS. C'est l'option qui nous semble la plus efficace pour garder les prestations de service public que fournit le CTS tout en repensant le modèle d'organisation des prestations. La période de deux ans que nous ouvrons ce soir, si nous acceptons cette proposition, doit permettre de repenser le modèle de gouvernance et d'organisation. Pour cela, le groupe d'accompagnement interne de l'Administration, formé dans ce but, doit communiquer de manière transparente et en lien étroit avec le Conseil de Ville, les options qu'il envisage. Le Groupe PSR soutient cette proposition, mais elle ne fait sens que si elle permet à l'avenir de trouver des solutions sur le long-terme pour l'avenir de la CTS et

pas simplement repousser les problèmes. Je vous remercie d'accepter cette proposition.

Steinmann Alfred, SP: Besondere Umstände verlangen auch besondere Ideen. Die CTS wurde ins Leben gerufen, um Kultur- und Sportanlässe wirtschaftlich zu vermarkten. Jetzt wird moniert, dass diese Institution besser privat verwaltet würde und dadurch viel besser abgeschnitten hätte. Dazu muss ich Folgendes festhalten: Im Portfolio der CTS gibt es Institutionen, welche durch die Stadt unterstützt werden. Sie wollen wissen, welche das sind? Es sind vor allem der EHC Biel und der FC Biel. Die Kosten, welche die beiden Vereine verursachen für die Energie bei der Eisherstellung, Unterhalt, Reinigung und Reparaturen, aber auch die Amortisation der Hypotheken, übersteigen bei weitem die Einnahmen der Stadt durch den EHC Biel. Würde eine für die Stadt wirtschaftlich kostendeckende Abgeltung verlangt, wäre die CTS nicht in Bedrängnis dafür aber der EHC Biel. Ähnlich ist es beim FC Biel.

Alle haben wir Freude, dass der FC Biel Vize-Cupsieger geworden ist. Doch die Einnahmen decken die Ausgaben für Rasenpflege, Investitionen in das Grundstück und den neuen Kunstrasen nicht. Es gibt also zwei Szenarien. Entweder wir verkaufen die Tissot Arena an den EHC Biel, damit dieser besser wirtschaften kann als die Stadt, oder wir betrachten die beiden Clubs als wichtiges Aushängeschild für unser Biel, unterstützen diese weiterhin mit günstigen Abgeltungen und deklarieren diese als Service public, wie die anderen Ausgaben der CTS auch. Die Differenz der zu günstigen Abgeltungen sollten der CTS als jährliche Defizitgarantie angerechnet werden. Damit sähe die Abrechnung der CTS wohl anders aus, als sie uns heute präsentiert wurde.

Heiniger Peter, PdA: Die ganze CTS-Geschichte kann nun wirklich nicht als Erfolgsmodell betitelt werden. Sogar die Weiterführung der Geschäfte ist aufgrund der doch katastrophalen Unternehmenszahlen gefährdet. Also, ich bin Volkswirt und damit auch ein Experte. Haben wir heute im Stadtrat die Wahl? Wenn der Stadtrat dem Rangrücktritt nicht zustimmt, ist der Betrieb der von der CTS geführten Anlagen in Frage gestellt. Immerhin ist der Gemeinderat endlich zur Einsicht gelangt, dass eine grundlegende Analyse durchgeführt werden muss. Dabei soll auch die Rechtsform der CTS in Frage gestellt werden. Ich gebe ein kleines Beispiel, um das Scheitern dieser CTS AG in ihrer jetzigen Form zu verdeutlichen. Nidau, Einwohner etwas über 7'000, Eintritte im Strandbad 2024 knapp 58'000, etwa so viel wie Biel Einwohner hat. Biel, Einwohner zwischen 56'000 und 58'000. Wir haben im Strandbad 16'666 Tageseintritte gehabt. Ich zitiere aus dem Revisionsbericht: *«Ohne unsere Prüfungsaussage einzuschränken, machen wir auf die Bemerkung im Anhang der Jahresrechnung aufmerksam, in der dargelegt ist, dass eine wesentliche Unsicherheit besteht, die erhebliche Zweifel an der Fähigkeit der CTS SA zur Fortführung der Unternehmenstätigkeit aufwirft.»*

Ich komme aus dem Schwimmsport. Es ist für mich ein Horror, wenn ich sehe, dass Biel als grösste Stadt am Jurasüdfuss kein 50-Meter-Becken hat. Seit Jahren wird uns vorgemacht, dass die CTS SA sich wieder erholen wird. Wissen Sie, warum sie sich erholen wird? Weil wir das bezahlen, immer wir. Das kann doch in niemandes Interesse sein. Das muss angegangen werden. Ich bin froh, dass der Gemeinderat endlich eine Analyse machen wird.

Ich bin ein unglaublicher Fan des EHC Biel und des FC Biel, und ich bin ein unglaublicher Biel-Fan, aber ich kann das nicht weiter tragen. Mir ist noch nicht klar, ob

ich den Entwurf annehmen kann. Immer wieder müssen wir solchen Anliegen zustimmen. Das kann ja nicht sein!

Koller Levin, SP: Ich möchte gerne noch zwei Punkte anfügen:

1. Wir werden einen Vorstoss einreichen mit dem Ziel, die CTS wieder in die Stadtverwaltung einzugliedern. Natürlich, die heutige Situation ist eine Katastrophe, aber immerhin diskutieren wir nun wieder über die Rechtsform. Wir wollen den Service public in unserer Stadt strukturieren. Klar ist, dass es nicht sinnvoll ist, den Service public in einer externen AG zu strukturieren. Diese Dienstleistung müssen wir vielmehr intern anbieten, um heutige Doppelstrukturen, welche auch nicht gerade günstig sind, zu vermeiden.
2. Was heute Abend bis jetzt kaum zur Sprache kam: Wir haben zwar das Argument der Energiepreise gehört, aber wir haben nicht gehört, wieso die CTS überhaupt Probleme mit den Energiepreisen bekommen hat. Grund dafür ist, dass sich die CTS vor einigen Jahren dafür entschieden hat, den Strom auf dem freien Markt zu beziehen. Als die Corona-Krise kam und der Ukraine-Krieg ausgebrochen ist, sind die Preise auf dem freien Markt sofort gestiegen, was zu sehr hohen Kosten geführt hat, welche schlussendlich bei der CTS hängen geblieben sind. Wir brauchen in Service-Public-Sektoren wie der Energieversorgung den freien Markt nicht. Dort brauchen wir Vorhersehbarkeit, stabile Preise und öffentliche Angebote. Ich sage deshalb klar, dass der Entscheid der CTS auf den freien Markt zu gehen, ein riesiger Fehler war. Im Hinblick auf das Strommarktabkommen, welches eine weitere Liberalisierung vorsieht, sind solche Schritte zu bekämpfen.

Gonzalez Vidal Bassi Glenda, Maire : Je vous remercie pour l'échange et pour vos remarques. Je vais essayer de procéder de manière structurée afin de répondre à tout.

Madame Schlup, il est clair que la question de la gestion durable est absolument nécessaire. Il faut, dans une perspective de gestion d'un portefeuille comme celui dont est en charge de CTS, avoir une vision et des perspectives durables en matière d'efficience économique bien sûr, mais également de maintien du service public. C'est quelque chose qui nous tient très à cœur. Je pense que c'est aussi pour cela qu'au sein du Conseil d'administration, il y a deux représentants de l'économie qui siègent. Il s'agit en plus de personnes qui ne sont pas de petits entrepreneurs mais des personnes qui représentent fortement les milieux économiques. En termes de compétences, encore une fois, on m'a certifié que les personnes qui avaient été nommées au sein de ce Conseil d'administration étaient là pour appuyer la CTS à travers leurs compétences spécifiques et leur réseau au niveau économique. Il reste qu'en l'état de la situation, il faut se demander si les personnes choisies avaient les bonnes compétences, s'il s'agit d'un problème de fonctionnement ou si c'est effectivement le modèle d'entreprise choisi qui ne convient plus. C'est pour cela que je souhaite que l'on ne fasse pas un enjeu politique de la situation actuelle de la CTS, mais qu'on en fasse un enjeu pour notre Ville et pour notre population en termes de services à la population et de prestations que nous voulons porter et défendre.

Monsieur Achermann, vous faites un amalgame un peu malheureux, une postposition n'est absolument pas un crédit. La Ville ne donne aucun argent à la CTS, même si la postposition est à hauteur de 1 mio fr. en cumulant les deux objets, aucun flux monétaire n'est versé de la Ville à la CTS.

Il ne s'agit donc pas d'un crédit car la Ville ne se déleste pas d'1 mio. fr. Il s'agit simplement un désintéressement, en dernière position, à une créance, ce qui est totalement différent. Cela veut dire que la Ville ne renonce pas non plus à une dette de

la CTS envers elle, mais elle dit être d'accord d'être la dernière remboursée sur la liste. Cela permet de surévaluer les actifs et donc d'avoir un surendettement réduit. Je profite de répondre ici à Monsieur Lindegger concernant la postposition, de limiter à 300'000 fr. pour une année d'où le risque de se retrouver en 2027 dans la même situation. Je vous rassure, ça ne sera pas le cas parce que les 700'000 fr. nous permettent maintenant d'avoir une vision de deux ans. Dans la situation actuelle, il est fondamental de bien réfléchir au modèle d'entreprise, aux équilibres recherchés, au service public que nous souhaitons offrir et à quelles prestations sur lesquelles nous sommes d'accord d'avoir une exploitation efficiente.

Ensuite, l'amalgame avec « Fullviel » est aussi assez malheureux étant donné que les missions sont complètement différentes. Il est vrai que « Fullviel » a reçu un montant de 400'000 fr. mais pour une autre mission et non pas pour mieux exploiter le Palais des Congrès qui, d'ailleurs, n'est pas le seul objet dans le portefeuille de la CTS, comme vous semblez le croire. Le plus gros objet de son portefeuille est la Tissot Arena mais il contient aussi la piscine, la plage et j'en passe. Il est vrai que la CTS dépend de la Ville et qu'actuellement il n'y a pas de plan de mesures car c'est tout simplement impossible. D'ailleurs, le Conseil municipal ne serait absolument pas crédible si ce soir, il vous présentait un pack de mesures de redressement. Il est clair que cela sera fait mais en prenant le temps de bien étudier la situation et c'est pour cela que je vous prie d'accéder à cette proposition.

Monsieur Heiniger, une analyse figure dans le rapport présenté ce soir. Une nouvelle étude ne sera pas réalisée car nous sommes déjà un stade plus loin comme je l'ai dit. On va maintenant examiner quelles sont les variantes possibles dans la perspective de pouvoir finalement être efficace et avoir un service public qui tienne la route. La CTS doit être rentable de par son modèle d'entreprise mais on sait que, par exemple, la gestion d'une piscine ou d'une patinoire ne permet pas cette rentabilité car il s'agit d'un service public. Il faut donc trouver une solution pour équilibrer cela.

Pour revenir sur la question des coûts énergétiques, la CTS se trouvait dans une situation très particulière à l'époque où c'est arrivé. En effet, la CTS n'avait pas de directrice et elle n'a donc pas pu être réactive afin de prendre des mesures immédiates. L'énergie a donc été achetée à un moment inopportun et cela a fait exploser les coûts de fonctionnement. Aujourd'hui, ce problème ne va plus se poser.

Nous avons effectivement une situation d'insécurité pour la population, pour les prestataires et également pour les collaboratrices et collaborateurs, Monsieur Lindegger, je peux vous assurer qu'il n'est pas question de supprimer des postes actuellement.

Monsieur Roquet, je suis en partie d'accord avec votre affirmation que le modèle de société anonyme n'est pas viable pour des raisons structurelles. Toutefois, actuellement, nous ne devons plus que prendre une décision sur le portefeuille que nous souhaitons utiliser afin d'être en adéquation avec un service public.

Par rapport à ça, je saluerais aussi, Monsieur Steinmann, le fait de ne pas opposer les domaines d'activité que nous avons dans cette Ville car le EHC Bienne mais aussi le FC Bienne profite beaucoup à notre Ville en termes de visibilité, de cohésion et aussi d'attractivité. La question est de savoir comment aller de l'avant avec des infrastructures qui ont leurs coûts et leurs exigences tout en restant efficient.

Pour ce qui est de la recommunalisation de la CTS, Monsieur Koller, je ne suis pas certaine aujourd'hui que cela ferait sens.

Je tiens à dire encore une fois que nous envisageons vraiment les points comme cela a été fait dans l'amendement de Monsieur Stöcker. Un point d'information sera fait à la Commission de surveillance en fin d'année et un rapport au mois de mai, plus complet, sur lequel nous viendrons prendre les retours du Parlement pour finaliser. Le mois de mai a été choisi car s'il y a besoin de faire un changement, une votation populaire sera nécessaire afin de changer le règlement ou la forme juridique de la société. Je crois avoir répondu à vos questions et je vous remercie pour le débat. Je vous remercie de suivre encore le Conseil municipal sur cette proposition.

Sutter Andreas, FDP : Merci beaucoup pour toutes ces explications, on est tout à fait d'accord avec toutes ces constatations. L'internalisation n'est vraiment pas le but de tout l'exercice. Cependant, tu as mal compris une remarque de Reto Lindegger. Les 300'000 fr. qu'il a proposés ne voulait pas dire qu'il fallait payer le million en tranches mais que l'on augmente les 4 mio. fr. environ par année de contribution de la Ville de 300'000 fr. par année.

Gonzalez Vidal Bassi Glenda, Maire : Je te remercie pour cette précision. Je n'ai pas mal compris mais simplement oublié de répondre sur ce point. Aujourd'hui, on sait que le modèle est fragile, il suffit d'un coup de vent pour que le modèle bascule. On a fait, et c'est présent dans le rapport que vous avez à disposition, une étude démontrant qu'à court-terme, on ne peut pas augmenter les recettes de la CTS au-delà de 200'000 fr. à 400'000 fr. Le déficit structurel est plus important et pourrait le devenir encore plus. Donc, même si l'on augmente la couverture de déficit de 300'000 fr., on n'arrivera pas à garantir que l'on puisse couvrir les besoins, si l'on devait tout à coup faire face à un changement au niveau des coûts d'énergie, du renchérissement ou au niveau d'un besoin d'assainissement. Il faudrait augmenter la garantie de déficit de plus de 300'000 fr. pour pouvoir être sûr et tranquille.

Vote

Vu le rapport du Conseil municipal du 14 mai 2025, vu le chiffre 5 de la convention du 4 mars 2018 sur une couverture des déficits conclue entre la Commune municipale de Bienne et la CTS, vu l'art. 95, al. 1, let. b, du Règlement de la Ville du 3 mars 2024 (RDCo 1.0-1), le Conseil de ville de Bienne **arrête** :

1. Il prend connaissance du rapport sur le contrôle des prestations 2024 de la CTS.
2. Il arrête une postposition de 1 million fr. et approuve à cet effet la convention de postposition conclue avec la CTS.
3. Le Conseil municipal est chargé de soumettre d'ici mai 2026 au Conseil de ville un rapport intermédiaire sur l'analyse concernant le fonctionnement de la CTS.
4. Le Conseil municipal est chargé d'exécuter cet arrêté.

15. 20250119 Contrôle des prestations 2024 de la société Parking Bienne S.A.

Clauss Susanne, Aufsichtskommission: Der Geschäftsbericht der Parking Biel AG ist überaus erfreulich. Die Umsatzentwicklung ist seit 2020 steigend. Vor allem das Bahnhofparking und das Kongresshausparking können ihren Umsatz steigern; für das Altstadtparking bleibt der Umsatz in etwa gleich. Eine Verbesserung dürfte hier mit aufgehobenen Parkplätzen erreicht werden. Vor allem im Kongresshausparking fällt auf, dass «Paradice» jeweils für gute Umsätze sorgt. Die APCOA als Betreiberin der Parkhäuser zahlt einen umsatzunabhängigen Pachtzins von CHF 2,7 Mio. an die Parking AG und hat ein Plus von über 1 Mio. gemacht; der Umsatz ist auf CHF 3,75 Mio. gestiegen.

Nicht ganz so zufrieden waren wir mit der Velostation. Die APCOA hat dort ebenfalls die Betriebsführung inne. Es gab einen regelrechten Betriebsunterbruch wegen des Schliesssystems, das nicht mehr funktionierte. Das sorgte für viel Ärger und der Umsatz ist dementsprechend eingebrochen. Das Schliesssystem ist nun wieder intakt. Die neuen Abonnemente erreichten die Zahlen des Vorjahrs jedoch nicht mehr.

Alle Parkings sowie die Velostation sind schon älter und haben Renovationsbedarf. Demnächst werden Investitionen anfallen. Wir empfehlen den Bericht zur Kenntnisnahme.

Schlup Nina, Fraktion SP/JUSO: Ich fange mit einem persönlichen Anliegen an. Ich finde, Autos gehören grundsätzlich nicht in die Stadt. Aber nun sind sie halt da und der beste Platz für sie ist in einem Parkhaus. Dort stehen sie nicht allzu sehr im Weg, machen keinen Gestank und sind nicht gefährlich für andere Verkehrsteilnehmende. Die Parkhäuser gehören der Stadt. Einer der wenigen Vorteile von Autos in der Stadt und somit von unseren Parkhäusern ist, dass wir etwas damit verdienen. Letztes Jahr haben wir, wie soeben gehört, knapp etwas weniger als eine Million Franken eingenommen. Auf den ersten Blick schön, aber die Stadt bzw. die Parking AG, welche der Stadt gehört, betreibt die Parkhäuser ja nicht selbst. Wir halten die Gebäude in Stand und vermieten diese dann an die APCOA für den Betrieb. Der Umsatz der APCOA ist im letzten Jahr um fast 5% gestiegen, auch das haben wir gehört. Die Höhe des Gewinns habe ich im Bericht nicht gefunden, aber es erscheint logisch, dass dieser ebenfalls gestiegen ist. Die Stadt Biel bekommt von der APCOA einen umsatzunabhängigen Pachtzins. Der Pachtzins an die Stadt ist also nicht gestiegen. Was allerdings gestiegen ist, sind die Unterhaltskosten, welche die Stadt bezahlt. Die Parkhäuser sind schon älter. Das Bahnhofsparking beispielsweise wurde 2002 erbaut. es ist also gleich alt wie ich. Entsprechend erstaunt es nicht, dass dieses Jahr diverse Renovierungsarbeiten anstanden und das auch in Zukunft tun werden. Die Kosten der Stadt steigen, die Einnahmen jedoch nicht. Beim privaten Unternehmen APCOA steigt der Umsatz, die Ausgaben aber nicht. Folglich steigt auch deren Gewinn.

Es ist das klassische Beispiel: Die Kosten werden an die Öffentlichkeit ausgelagert, der Gewinn aber privatisiert. Hier werden die Bieler Steuerzahlenden abgezockt und mit grosser Sicherheit wird es in Zukunft noch schlimmer. Die Unterhaltskosten werden steigen. Die Parkplätze werden besser ausgelastet sein, denn die Stadt Biel verfolgt eine aktive Politik, um Autos von den Strassen in die Parkhäuser zu bekommen. Warum bleiben wir bei der APCOA? Wir verlocken hier unnötig Geld, welches dann weit weg von Biel in den Taschen der Reichsten landet, obwohl wir extra für diesen Zweck eine städtische AG haben. Die Fraktion SP/JUSO hofft, dass der Gemeinderat dafür sorgt, dass die Arbeiten, welche 2024 von der APCOA übernommen wurden, wieder verstädtert bzw. von der Parking AG übernommen werden und wir somit

aufhören, Geld aus dem Fenster in die Privatwirtschaft zu werfen. Hören wir auf, der Privatwirtschaft Geld zu schenken. Der Gewinn von öffentlichem Besitz gehört der Öffentlichkeit. Wir sehen hier klaren Handlungsbedarf und freuen uns, die Pläne des Gemeinderates zu hören.

Abschliessend weise ich darauf hin, dass gut ausgelastete Parkhäuser nicht nur den Stadtfinanzen helfen, sondern vor allem auch unsere Stadt attraktiver machen. Sie schaffen Platz, der von allen genutzt werden kann, nicht nur von Autofahrenden. Das ist demokratisch, fair, nachhaltig und zukunftsorientiert. Wir unterstützen weiterhin die Strategie des Gemeinderates, Oberflächenparkplätze abzubauen und Autos in Parkhäusern zu versorgen, denn, und ich sage es hier absichtlich sehr klar, es gibt kein universelles Recht, das private Auto im öffentlichen Raum abzustellen. Parkhäuser sind Teil unserer Vision für ein soziales Biel. Wir arbeiten an einem Biel für alle, nicht nur für Autofahrende. Wir bedanken uns für den Bericht.

Rüber Stefan, Fraktion Grüne: Im Geschäftsbericht der Stadt Biel ist der Umsatz der drei Parkhäuser aufgeführt. Dieser hat sich weiterhin positiv entwickelt; das haben wir soeben von der Sprecherin der Aufsichtskommission gehört. Die aufgrund des Pachtvertrags generierten Erträge ermöglichen der Parking AG, die finanziellen Herausforderungen der nächsten Jahre zu bewältigen. Es ist davon auszugehen, dass die Ausgaben für den Unterhalt aufgrund des zunehmenden Alters der Anlagen steigen werden und das bringt es genau auf den Punkt: Der Unterhaltsbedarf steigt, die Einnahmen der Stadt bleiben jedoch wegen der pauschalen Abgeltung gleich.

Ich rege an, nachzuschauen, ob diese pauschale Abgeltung nicht unterdessen CHF 2,75 Mio. beträgt. Ich vermute, es handelt sich um einen Copy-Paste-Fehler mit Zahlen von anno dazumal, aber ich könnte mich irren. Umso wichtiger ist es jetzt, dies zu korrigieren. Wir haben deshalb im letzten Jahr einen Vorstoss eingereicht (Postulat 20240069, «Parkings durch die Stadt bewirtschaften»), welcher fordert, den Betrieb der Parkhäuser zu internalisieren. Ich hoffe sehr, dass sich der Gemeinderat diesen Vorschlag zu Herzen nimmt, denn es eilt. Falls die Informationen vom September 2024 noch aktuell sind, läuft der Vertrag mit der APCOA bis zum 30. Juni 2026. Vielleicht kann der Gemeinderat diesbezüglich ja schon etwas zum Stand der Überlegungen sagen.

Feurer Beat, Finanzdirektor: Ich beginne mit dem Dank an die gerade hinausende Sprecherin der Aufsichtskommission. Vielen Dank, Sie haben den Bericht sehr umfassend und nachvollziehbar präsentiert.

Zur Frage des Selbstbetriebs der städtischen Parkings: Bei der letzten Erneuerung der externen Vergabe wurde dieser Frage geprüft. Damals haben sich auch CTS und das Polizeiinspektorat um den Betrieb der Parkhäuser beworben, also städtische, respektive stadtnahe Stellen. Die Abklärungen haben ergeben, dass die Konditionen unter dem Strich mit der erfolgten externen Vergabe aus damaliger Sicht besser waren.

Herr Rüber, ich halte fest, dass zwar die Verpachtungsdauer 2026 ausläuft, die Vertragspartnerin aber die Option wahrnehmen und den Vertrag noch einmal verlängern kann. Wir können also nicht bereits 2027 aus dem Vertrag aussteigen, sondern erst nach Ablauf der Verlängerung. Der Gemeinderat hat aber bereits einen Überprüfungsauftrag erteilt. Er will nicht nur prüfen, ob in einem nächsten Schritt die Übernahme des Betriebs durch die Stadtverwaltung sinnvoll sein kann, sondern auch noch andere Optionen anschauen, wie allenfalls die Parking AG zu internalisieren oder

aufzulösen. Es soll eine umfassende Überprüfung stattfinden mit dem Ziel, dass wir bei Ablauf des Vertrags die Optionen in Kenntnis des Sachverhalts wahrnehmen können.

Le Conseil de ville prend connaissance du rapport sur le contrôle des prestations 2024 de la Parking Bienne SA.

16. 20250131 Rapport d'activités 2024 d'Energie Service Biel/Bienne (ESB)

Benz Raphael, Aufsichtskommission: Die Aufsichtskommission hat den Tätigkeitsbericht der ESB zur Kenntnis genommen und bedankt sich bei Gemeinderat, ESB und allen Mitarbeitern. Der Bericht ist sehr ausführlich. Positiv ist die Trinkwasseraufbereitungsanlage, die in Betrieb genommen wurde, sowie die zwei Energieverbünde, die angeschlossen wurden. Inzwischen werden 62% des Stroms selber hergestellt, das ist auch positiv.

Frank Lena, Direktorin Bau, Energie und Umwelt: Ich bedanke mich für die positive Würdigung des Jahresberichts. Ich danke auch dem ESB für die geleistete Arbeit.

Le Conseil de ville prend connaissance du rapport d'activités 2024 d'Energie Service Biel/Bienne.

17. 20250089 Postulat interpartis urgent Meier Julian, Groupe PS/JS, Roquet Hervé, Groupe PSR, Rüber Stefan, Groupe Les Vert-e-s, Lehmann Caroline, Groupe PVL+, Buchhofer Stephan, Groupe FDP, Urweider Vera, Groupe Avenir Bienne/Centre, « Demande de mise à ban concernant le stationnement dans la cour intérieure des anciens abattoirs »

Le Conseil municipal propose de radier du rôle le postulat.

(Texte du postulat et réponse du Conseil municipal voir annexe 1)

Meier Julian, Fraktion SP/JUSO: Wir bestreiten den Antrag des Gemeinderats und beantragen, das Postulat erheblich zu erklären. Ich stelle kurz dar, weshalb.

Trotz vielversprechenden Gesprächen mit den zuständigen Beamten vor Ort, welche viel Verständnis und Wohlwollen gezeigt und den Handlungsdruck erkannt haben, werden in der Beantwortung Aussagen gemacht, die wir so nicht einfach stehen lassen können, weil sie schlicht falsch sind.

Zum ersten Punkt steht in der Antwort, dass der Innenhof, ich zitiere, «... *auf besonders bezeichneten Stellen als vorübergehende Abstellfläche oder auch als Parkierungsfläche*» genutzt werden darf. Es gibt im genannten Bereich des Innenhofs keine solche bezeichneten Stellen, aber es gibt zahlreiche permanent und kurzfristig abgestellte Fahrzeuge. Diese beeinträchtigen die Nutzung anderer Mietparteien und führen zur gefährlichen Situation, wie wir im Postulat ausgeführt haben. Die Situation in der Antwort so falsch darzustellen, ist sehr irritierend.

Beim zweiten Punkt geht es um das gesamte Areal. Es gibt Parkfelder. Was es jedoch nicht gibt, sind speziell gekennzeichnete Flächen für Ein- und Ausladung oder für andere Nutzungen. Auch hier haben wir inhaltlich ein Problem, denn der Sachverhalt wird nicht völlig korrekt dargestellt. Es gibt viele wild abgestellte Fahrzeuge. Als Mieter und als Mitglied der IG Schlachthof kann ich das bezeugen. Ich bin sehr oft vor Ort.

Mit dem Ausbau unmittelbar hinter dem Areal werden in Zukunft viele SchülerInnen ein- und ausgehen. Dabei ist es nur logisch, dass sich die Stadtverwaltung Gedanken macht, wie solche Personenströme sinnvoll gelenkt und gefährliche Situationen verhindert werden können. Aus den genannten Gründen möchten die PostulantInnen den Vorstoss nicht abschreiben. Wir bedanken uns, wenn Sie das Postulat erheblich erklären.

Feurer Beat, Finanzdirektor: Die Postulanten bitten den Gemeinderat zu prüfen, ob ein richterliches Verbot erwirkt werden soll. Wir haben auf diesen Auftrag geantwortet. Was bezweckt ein richterliches Verbot? Damit können Sie eine nicht vertragsgemässe Nutzung durch Personen, die kein Recht dazu haben, verbieten lassen. Aufgrund dieses richterlichen Verbotes können Sie dessen Missachtung zur Anzeige bringen, was dann zu Bussen oder entsprechenden rechtlichen Folgen führt. Auch ohne richterliches Verbot ist eine nicht vertragsgemässe Benutzung eines Grundstücks nicht zulässig. Ohne Mietvertrag für einen Parkplatz ist das Abstellen des Autos nicht zulässig. Mit einem richterlichen Verbot kann der Eigentümer einen Schritt weitergehen. Wir haben entsprechende Verträge und keinen Hinweis darauf, dass das Grundstück nicht vertragsgemäss genutzt wird.

Erst gestern haben wir herausgefunden – und das ist unser Fehler, wofür ich mich entschuldige – dass bereits ein richterliches Verbot besteht. Wir haben das nicht bemerkt, weil das entsprechende Hinweisschild nicht im Innenhof angebracht ist, sondern auf der Seite der Salzhausstrasse. Es verbietet die nicht vertragsgemässe Benutzung der Parzelle. Insofern ist der Prüfauftrag sogar mehr als erfüllt. Unter diesen Voraussetzungen sind wir erst recht der Meinung, dass das Postulat nicht erheblich erklärt werden soll und bitten Sie, dem Gemeinderat zu folgen.

Meier Julian, Fraktion SP/JUSO: Vielen Dank an den Finanzdirektor für diese Informationen. Das ist natürlich sehr interessant. Ich war 2021 zum ersten Mal an einer Sitzung, um zu besprechen, wie der Innenhof genutzt werden sollte und wie er momentan genutzt wird. Wir haben auch zusammen gesprochen, Herr Feuerer. Sie haben uns an diesen Sitzungen immer gesagt, dass im Innenhof keine Fahrzeuge permanent abgestellt werden sollen.

Ich war gestern noch kurz dort und ich habe 12 Autos gezählt. Wenn es tatsächlich ein richterliches Parkverbot gibt, wäre ich sehr froh, dass Sie dieses auch durchsetzen. Dann sind wir selbstverständlich bereit, das Postulat abzuschreiben. Das war ja der Sinn der Sache. Wir sind auch bereit, das Postulat abzuschreiben, wenn Sie sagen, Sie haben das geprüft, es ist nicht der beste Weg und Sie hätten einen anderen Vorschlag. In der Beantwortung sagen Sie aber, dass es gekennzeichnete Flächen für Parkplätze und zum Ein- und Ausladen gibt, was schlicht nicht der Fall ist. Sie haben an mehreren Sitzungen gesagt, dass es keine Mietparteien gibt, welche Anspruch auf diesen Innenhof haben. Entweder waren die Informationen falsch oder ich bitte Sie hiermit nochmals, den Prüfauftrag wahrzunehmen. Anschliessend sind wir selbstverständlich bereit, das Postulat abzuschreiben.

Feurer Beat, Finanzdirektor: Ich habe das Gefühl, wir sprechen aneinander vorbei. Wir haben nach meinem Verständnis in der Beantwortung festgehalten, dass es bezeichnete Felder gibt, auf denen Mieter ihre Autos abstellen können. Die Parkfelder befinden sich nicht direkt im Innenhof aber in dessen Nähe. Werden Autos woanders abgestellt ist das nicht eine Frage des richterlichen Verbots, sondern eine Frage der Durchsetzung der vertraglichen Verhältnisse. Herr Meier, selbstverständlich ist es unsere Aufgabe, unabhängig von einem Vorstoss, sicherzustellen dass die Liegenschaften der Stadt Biel vertragsgemäss genutzt werden. Bei Übertretungen haben Sie jederzeit die Möglichkeit, uns darüber zu informieren. Wir halten das als Grundsatz fest, da sind wir uns, glaube ich, einig. Im konkreten Fall müsste gehandelt werden, wenn es zu Missachtungen kommt. Das können Sie nicht über einen Vorstoss regeln.

Vote

- sur la proposition des auteur(e)s, d'adopter le postulat.

la proposition est rejetée. Le postulat est radié du rôle.

18. 20240360 Interpellation Schiess Christophe, Groupe Alliance Verte, Scheuss Urs, Groupe Alliance Verte, Financement spécial « Places de stationnement : que fait le Conseil municipal pour mettre fin à une situation intenable ? »

(Texte de l'interpellation et réponse du Conseil municipal, voir annexe 2)

Schiess Christophe, au nom du Groupe Les Vert·e·s : Je suis désolé car il est à nouveau question de voitures à l'arrêt car elles prennent autant de place dans l'ordre du jour de cette séance que dans l'espace public. Cette intervention traite du financement spécial « places de stationnement et parking public » qui présente actuellement une fortune de plus de 36 mio. fr. Que fait-on de cette fortune ? Il faut dire que ce financement spécial lie des fonds que la Ville pourrait utiliser différemment, ce qui est difficile à accepter au regard de la quotité d'investissements trop basse. Urs Scheuss, dépositaire de cette intervention demandait, je cite: «Was unternimmt der Gemeinderat, um den unhaltbaren Zustand zu beenden?». La réponse du Conseil municipal n'y répond pas ou de manière trop évasive sous prétexte de travaux en cours concernant l'assainissement des finances communales. Nous sommes d'avis que l'on peut, que l'on doit, qu'il faut sans attendre réfléchir à une mise en valeur de ces fonds. Ceci indépendamment de réflexions d'ordre général. Pour finir, je ne suis pas satisfait de cette réponse mais nous avons déposé un postulat dans lequel nous revenons à la charge avec ces questions afin d'obtenir une réponse claire.

L'interpellant n'est pas satisfait de la réponse du Conseil municipal.

Hamdaoui Mohamed, président du Conseil de ville : La séance est terminée. Je vous souhaite un bel été caniculaire et pour celles et ceux qui ont la chance de prendre des vacances, je vous souhaite de bonnes vacances.

19. Nouvelles interventions

20250218	Dringliche Motion, Koller Levin, Fraktion SP/JUSO, Moeschler Marie, Fraktion PSR, Schiess Christophe, Fraktion Grüne	FID
	In der Jahresrechnung 2025 einen Teil der aufzulösenden Reserven für den städtischen Wohnungsbau und den Klimaschutz reservieren	
	Motion urgente, Koller Levin, Groupe PS/JS, Moeschler Marie, Groupe PSR, Schiess Christophe, Groupe Les Vert-e-s	DFI
	Réserver dans les comptes annuels 2025 une partie de la dissolution des réserves pour la construction de logements par la Ville et pour la	
20250219	Dringliches überparteiliches Postulat, Moeschler Marie, PSR, Rodriguez Ugolini Julian, SP	DSS
	Menschenwürdige Bedingungen für die Familien im künftigen Rückkehrzentrum am Unteren Quai 30 in Biel	
	Postulat interpartis urgent, Moeschler Marie, PSR, Rodriguez Ugolini Julian, PS	ASS
	De la dignité pour les familles dans le futur centre de retour au quai du Bas 30, Bienne	
20250220	Dringliche Interpellation, Sprenger Titus, Fraktion Grüne	BEU
	Erneuerung der Betriebsbewilligung für E-Trottinettes	
	Interpellation urgente, Sprenger Titus, Groupe Les Vert-e-s	TEE
	Renouvellement de l'autorisation d'exploiter pour les trottinettes électriques	
20250221	Motion, Meier Julian, Fraktion SP/JUSO, Schultz Moema, Fraktion PSR, Rüber Stefan, Fraktion Grüne	PRA
	Schluss mit dem Experiment «Privatwirtschaft» – Service Public stärken	
	Motion , Meier Julian, Groupe PS/JS, Schultz Moema, Groupe PSR, Rüber Stefan, Groupe Les Vert-e-s	MAI
	Mettre fin à l'expérience de « l'économie privée » et renforcer le service public	
20250222	Postulat, Schiess Christophe, Fraktion Grüne	FID
	Wie können die Mittel der Spezialfinanzierung Parkieranlagen bestmöglich eingesetzt werden?	
	Postulat , Schiess Christophe, Groupe Les Vert-e-s	DFI
	Comment mettre en valeur les fonds du financement spécial Places de stationnement et parkings publics	

20250223	Überparteiliche Interpellation, Buchhofer Stefan, parteilos, Gerber Andreas, FDP, Bord Pascal, PRR, Urweider Vera, parteilos, Benz Raphael, parteilos, Schneider Sandra, Fraktion SVP, Demierre Patrick, Fraktion SVP	BEU
	Transparente Planungsprozesse, Definition der Zuständigkeiten und Gewährleistung der Qualitätssicherung für stadinterne Infrastruktur-Projekte	
	Interpellation interpartis, Buchhofer Stefan, parteilos, Gerber Andreas, FDP, Bord Pascal, PRR, Urweider Vera, hors parti, Benz Raphael, hors parti, Schneider Sandra, Groupe UDC, Demierre Patrick, Groupe UDC	TEE
	Processus de planification transparents, définition des compétences et garantie de l'assurance qualité pour les projets d'infrastructures internes à la Ville	
20250224	Überparteiliche Interpellation, Rüber Stefan, Fraktion Grüne, Stolz Joseline, Fraktion PSR, Clauss Susanne, SP, Schlup-Eigenmann Katharina, GLP	DSS
	Ausreichende und gesunde Ernährung in Biel	
	Interpellation interpartis, Rüber Stefan, Groupe Les Vert-e-s, Stolz Joseline, Groupe PSR, Clauss Susanne, PS, Schlup-Eigenmann Katharina, PVL	ASS
	Nourriture suffisante et saine à Bienne	
20250225	Interpellation, Moeschler Marie, PSR, Stolz Joseline, PSR	PRA
	Die Schalter der Stadt Biel	
	Interpellation , Moeschler Marie, PSR, Stolz Joseline, PSR	MAI
	Les guichets de la Ville de Bienne	

Fin de la séance / Schluss der Sitzung: 22.24 heures / Uhr

Le président du Conseil de ville / Der Stadtratspräsident:

Mohamed Hamdaoui

***La Secrétaire générale suppléante du secrétariat parlementaire /
Die stellvertretende Generalsekretärin des Parlamentssekretariats:***

Isabelle Egger

Protokoll:

Rita Flückiger

Nathalie Scheurer

Procès-verbal :

Floriane Pinto Bernardino